Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 4. September 1928 — Nr. 202

Eröffnung der Lemberger Ostmesse.

Lemberg, 3. September. (Pat.) Gestern wurde um 10 Uhr vormittags die 8. Ostmesse in Lemberg eröffnet. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten waren u. a. erschienen: Handelsminister Kwiatkowski, Landwirtschaftsminister Niezabytowski, Verkehrsminister Kühn, Vizeminister für Handel und Industrie Doleżal, Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten Wysocki, Departementsdirektor Stefan Starzyński als Vertreter des Finanzministers, der Direktor der Bank Polski Felix Młynarski. Der Handelsminister Kwiatkowski hielt eine Rede, in der u. a. ausführte:

„Die wirtschaftliche Lage des Staates erinnert auf zahlreichen Gebieten an den Zustand eines schnell genesenden Rekonvaleszenten, eines Rekonvaleszenten nach einer langwierigen, gefährlichen und noch nicht ganz überstandenen Krankheit, eines Rekonvaleszenten, der sich der wiedererwachenden Kräfte wohl bewußt ist und schon neue Widerwärtigkeiten zu bewältigen vermag. Wer dies abstreiten wollte, der ist blind oder unaufrichtig. Das Wesen des Fortschritts liegt aber in seiner Unendlichkeit. Eine gelöste Aufgabe und eine überwundene Schwierigkeit machen das Gesichtsfeld frei für neue Schwierigkeiten, neue Aufgaben und Probleme. Der Horizont der Bedürfnisse erweitert sich mit ihrer Befriedigung. Jedes Jahr, jeden Monat und jeden Tag kommen neue Aufgaben, die immer komplizierter und tiefgründiger sind. Das ist ein ehernes Recht des Lebens, dem sich auch Polen unterwerfen muß. Wie groß ist die Arbeit der ersten zehn Jahre unserer Selbständigkeit in der Perspektive des Jahres 1928! Wie klein erscheint sie aber im Vergleich zu den wachsenden Bedürfnissen der Gegenwart und den Geboten der Zukunft. Wir besitzen sehr große Reichtümer an Rohstoffen, und wir haben Hände und Hirne, die nach Arbeit und redlichem Verdienst trachten. Wir haben einen noch ungesättigten Binnenmarkt, und trotzdem kommt die allgemeine Wirtschaftsdynamik keinem dieser drei Elemente gleich. Diese Aufgabe muß allmählich und in harmonischem Zusammenwirken von Volk und Regierung erfüllt werden. In ganz Polen muß das Bewußtsein der Pflichten gegenüber dem Staate tiefer werden, und der Konsument muß einsehen, daß jeder Groschen, der für inländische Waren ausgegeben wird, im Staate bleibt und neues Leben, neue Produktion und neue Arbeit weckt. Dasjenige Volk wird reich und mächtig, das den Groschen ehrt. Große Schwierigkeiten findet unsere wirtschaftliche Expansion nach außen hin. Unsere wichtigsten Produkte stoßen auf den natürlichen Vorkriegsabsatzmärkten auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Wir müssen den von der Ostmesse aufgeworfenen Gedanken, daß das Erstrecht auf den Import nach Polen die Staaten haben sollten, die auf Grund von Handelskonventionen den Warenexport aus Polen nach ihren eigenen Märkten ermöglichen, weiter vertiefen."

Der Minister kam dann auf Gdingen zu sprechen und warnte vor der verderblichen Ansicht, daß Polen wegen der in Gdingen getanen Arbeit Grund haben könnte, in Selbstverzückung zu fallen. „Alles für Gdingen, die jüngste Stadt Polens!" so müßte es in ganz Polen lauten. In Lemberg sei die gegenwärtige und vergangene Arbeit Polens mobilisiert, während in Gdingen die Zukunftsarbeiten mobilisiert würden.

Eine englische Stimme für die Zurückziehung der britischen Rheinlandstruppen.

London, 3. September. (R.) Der „Daily Expreß" verlangt in einem Leitartikel die Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland und schreibt: „Die Anwesenheit britischer Truppen im Rheinland lasse sich nach der Unterzeichnung des Kelloggpaktes mit keinem Worte mehr verteidigen. Als eine „Besatzungsarmee", die auf die Durchführung des Versailler Vertrages durch Deutschland zu achten habe, wirke sie lächerlich. Als Zeichen britischer Macht sei sie in gleicher Weise komisch. Die Anwesenheit der Besatzungsarmee stelle eine fortgesetzte Erbitterung für das deutsche Volk dar. Die Wacht am Rhein, die Großbritannien wünsche, sei durch den Kellogg-Pakt geschaffen, der eine größere Sicherheit gebe als die Miniaturarmee von einigen Tausend Mann. Der Kelloggpakt könne nur zu einer Realität werden, wenn man nach ihm handle. Großbritannien sollte seine Truppen sofort zurückziehen unter Berufung darauf, daß England und Deutschland den Kriegsverzichtpakt unterzeichnet hätten."

Der französische Minister Bokanowski das Opfer eines Flugzeugunglücks.

Berlin, 3. September. Nach einer Meldung aus Paris ist der Industrie- und Handelsminister Bokanowski gestern einem Flugzeugunglück in der Nähe des Flugplatzes Toul zum Opfer gefallen. Die Leiche des Verunglückten ist heute früh nach Paris überführt worden. Nähere Einzelheiten fehlen.

Maurice Bokanowski wurde am 31. August 1879 in Le Havre geboren. Er war von Haus aus Advokat und wurde 1914 im Alter von 35 Jahren erstmalig im Seine-Wahlkreis in die Kammer gewählt. Hier erwarb er sich rasch den Ruf eines besonders hervorragenden Finanzkenners. Man rühmte ihm nach, daß er die Gabe scharfer Kontrolle wie kein zweiter besitze und für kein Amt geeigneter gewesen wäre, als für das eines Präsidenten eines Rechnungshofes. In dem kurzlebigen Kabinett Poincaré März—Mai 1924 war er Marineminister, ein Amt, das er in den späteren Regierungen mit demjenigen des Handels und der Industrie vertauschte.

Erregung in Paris.

Paris, 3. September. (R.) Der Tod des französischen Handelsministers hat in der französischen Oeffentlichkeit eine ungeheure Erregung ausgelöst, die sich besonder in der Presse widerspiegelt. Allgemein erhebt sich der Notschrei nach einer einheitlichen Verwaltung und Führung der Luftfahrt, sowie der Schaffung eines eigenen Luftfahrtministeriums. „Das verbrecherische französische Flugwesen," schreibt der „Populaire", „hat ihr eigenes Oberhaupt getötet." Besonders scharf kritisiert auch die Zustände der „Quotidien", der seinem Aufsatz die Ueberschrift gibt: „Zuviel Tote". Das Blatt stellt fest, daß im Laufe des Monats Juli nicht weniger als 18 Tote durch Flugzeugunfälle zu verzeichnen waren und erinnert dabei an den Tod des bekannten Fliegers Drouhin. Bokanowski selbst scheine das unglückliche Opfer des Uebels zu sein. Der „Excelsior" stellt fest, daß Bokanowski oft aus politischen Gründen für die Krise verantwortlich gemacht worden sei, unter der das französische Flugwesen leide. Man könne nur wünschen, daß das Opfer des Luftfahrtministers nicht vergebens gewesen sein möge. „Petit Journal" ist der Auffassung, daß auch mit dem Verschwinden Bokanowskis die Krise nicht behoben sei, wenn man nicht von Grund auf das französische Flugwesen ändere. Sein Tod müsse den Leuten die Augen öffnen, die sie hartnäckig vor der Wirklichkeit verschlossen. Das Blatt verlangt eine ernste Kontrolle des Materials, eine Erneuerung der alten Lager, sowie eine Abkehr von den Massenbestellungen. Allgemein übt die Presse starke Kritik über die bürokratischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Flugwesens und fordert Kontrolle und keine Parteilichkeit bei der Verteilung der Aufträge an die Industrie und bei der Wahl der Aufträge. Der „Gaulois" schreibt, daß sich hier wie überall politische Einflüsse bemerkbar machten.

Paris, 3. September. (R.) Nach dem „Echo de Paris" wird am Donnerstag ein Kabinettsrat stattfinden, der sich mit der Frage der Schaffung eines Luftfahrtministeriums und der Ernennung des neuen Handelsministers befassen wird.

Der Völkerbundsrat in Tätigkeit.

Vertagung der ungarischen Optantenfrage. — Reichskanzler Müller in Genf eingetroffen.

Genf, 1. September. In zwei nichtöffentlichen Sitzungen beschäftigte sich der Rat mit einer Auseinandersetzung darüber, ob nach dem Antrag Ungarns die Frage der Entschädigung der ungarischen Optanten in Rumänien auf die Tagesordnung des Rates zu setzen sei. Man erinnert sich, daß auf der Tagung im Juni versucht worden war, diese Angelegenheit, mit der sich der Rat bereits seit Jahren befaßt, sang- und klanglos aus der Welt zu schaffen, indem man Ungarn und Rumänien empfahl, sich miteinander gütlich zu verständigen. Die Verhandlungen, die danach eingeleitet worden sind, haben, wie ohne weiteres zu erwarten war, zu keinem Ergebnis geführt, da die Rumänen den Ungarn eben das bestreiten, was die Ungarn zu haben glauben, nämlich das Recht auf eine vollwertige Entschädigung der ungarischen Optanten in Rumänien. In den langen Auseinandersetzungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ist es indessen dem Grafen Apponyi, der wieder Ungarn vertritt, unter Unterstützung Schuberts und des Italieners Scialoja gelungen, durchzubringen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung zwar nicht dieser, aber der nächsten, am 10. September — nach der Neuwahl von drei ständigen Ratsmitgliedern — beginnenden Tagung des Rats behandelt wird. Auch Lord Cushendun trat, obwohl Chamberlain die Hauptverantwortung dafür zufällt, daß der Rat in dieser Angelegenheit sich bisher seiner Verantwortung und Verpflichtung entzogen hat, für diese Lösung ein.

Damit haben die Ungarn mit ihrer Forderung grundsätzlich recht behalten, zugleich aber haben die Rumänen Grund, damit zu rechnen, daß die Zahl der Staaten, die auf der nächsten Ratstagung gegen die rumänische Auffassung von der Zuständigkeit und den Pflichten des Rats in diesem Falle sind, durch das Ausscheiden Hollands geringer geworden ist.

Genf, 3. September. (R.) Der Führer der deutschen Delegation für die neunte Völkerbundsversammlung, Reichskanzler Hermann Müller, ist gestern abend 8,30 Uhr in Genf eingetroffen.

Berlin, 2. September. Vor seiner Ausreise nach Genf hat Reichskanzler Müller Herrn Tolischus, dem Berliner Vertreter des „International News Service", auf seine Frage, welches zur Zeit das wichtigste politische Problem für Deutschland sei, geantwortet: „Das ganze deutsche Volk ist sich ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit im gegenwärtigen Zeitpunkt in nationaler Hinsicht in einem Wunsche einig. Es ist dies die Zurückziehung der auf deutschem Gebiet stehenden französischen, englischen und belgischen Besatzungsarmeen in Stärke von rund 67 000 Mann. Man versteht nicht mehr in Deutschland, weshalb diese Truppen auf deutschem Boden belassen werden, nachdem sowohl auf dem Gebiete der Reparationszahlungen als auch auf dem Gebiete der militärischen Abrüstung Beweis über Beweis erbracht worden ist, daß man deutscherseits gewillt ist, den den früheren Gegnern gegenüber übernommenen Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen. Ich darf an die Annahme des Dawesplans, an die Londoner Abmachungen von 1924 erinnern. Das Reparationsproblem wurde seines politischen Charakters entkleidet, es ist zu einer Materie rein wirtschaftlicher und finanzieller Natur geworden, die als solche die Gewißheit zu natürlicher und organischer Entwicklung in sich trägt, wie die jetzt vierjährige reibungslose Durchführung des Dawesplans beweist.

Kein Staat hat mehr für allgemeine Sicherheit getan als Deutschland. Es beweisen dies die Verträge von Locarno, die zahlreich abgeschlossenen Schiedsverträge, die Annahme der Fakultativklausel des Weltgerichtshofs, die aktive Mitarbeit im Genfer Sicherheitsausschuß und letzthin die sofortige und vorbehaltlose Bereitwilligkeit zur Annahme des Kelloggpaktes.

Deutschland hat mehr als irgend ein anderes Land abgerüstet. Doch noch darüber hinaus sind wir bereit, mit unserer ganzen nationalen Kraft an der Verwirklichung weiterer Vorschläge zur Sicherung und Organisation des Weltfriedens mitzuarbeiten.

Das in der Vergangenheit von uns Geleistete, das für die Zukunft von uns Gewollte gibt uns das Recht, zu fordern, daß die Besatzungstruppen unser Land verlassen; ihr Verbleib würde von allen Kreisen in Deutschland als ungerechtfertigt und dem Geiste des Friedens zuwider empfunden."

Weitere Mächte für den Beitritt zum Kelloggpakt.

London, 3. September. (R.) Die Regierung von Uruguay hat beschlossen, dem Kriegsverzichtvertrag beizutreten. Ebenso bereitet die türkische Regierung eine Antwort vor, die den vorbehaltlosen Beitritt der Türkei ankündigen wird.

Justitia fundamentum ....

Der deutsche Außenminister, Dr. Stresemann, der erste deutsche Staatsmann seit 1867, der in amtlichem Auftrage der französischen Hauptstadt einen friedlichen Besuch abstattet, und zwar noch nicht 10 Jahre nach Beendigung der größten aller Weltkriegskatastrophen, zu einer Zeit, in der französische Besatzungstruppen noch auf deutschem Boden stehen, ist in Paris vom Publikum mit betonter Sympathie aufgenommen worden. In besonders feierlicher Aufmachung ist die Unterschrift unter den Pakt erfolgt, der den Kriegsgott aus der zivilisierten Gesellschaft der Staaten und Völker verbannen soll. Zweifellos Ereignisse, die ihre Bedeutung in sich tragen. Und doch ist die allgemeine Stimmung in Paris selbst wie auch in der Weltöffentlichkeit durchaus nicht so zuversichtlich, wie man es nach dem Klange der Reden und Zweckartikel annehmen sollte. Neben dem feierlichen Unterzeichnungsakt lief eine besondere private Unterredung zwischen dem deutschen Außenminister und dem Leiter der französischen Politik einher, in dessen Persönlichkeit sich die bittersten Krisen in den Nachkriegsbeziehungen der beiden benachbarten Völker sowie auch die inneren Widerstände gegen eine wirkliche Befriedung dieser Beziehungen verkörpern. Es muß gerade gelegentlich der Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß dieser Pakt ein Blatt Papier bleiben muß, wenn er nicht sehr reale Rückwirkungen auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse, besonders in Richtung auf die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen hat. Um die Räumung des trotz der Locarno-Verträge immer noch besetzten Rheinlandes müssen und werden in diesen Wochen sich die Verhandlungen der Staatsmänner drehen, ebenso wie die Räumungsfrage Gegenstand der persönlichen Fühlungnahme zwischen Stresemann und Poincaré sein mußte. Und doch handelt es sich um unendlich mehr als nur um diese eine Teilfrage einer früheren oder späteren Räumung eines kriegsmäßig besetzten Gebietes. Es handelt sich darum, aus den Nachwirkungen des Kriegsereignisses überhaupt herauszukommen, wenn nicht die Kriegsächtung eine der so zahlreichen und in der Diplomatensprache beliebten leeren Wortäußerungen bleiben soll.

Bald 10 Jahre sind es her, seit dem ebenfalls in feierlicher Aufmachung und mit großen Worten unter dem Vorsitz ebenfalls eines amerikanischen Staatsmannes, des Präsidenten Wilson, mehr als 20 Staaten die Verpflichtung eingingen, „die Gerechtigkeit herrschen zu lassen, in aller Oeffentlichkeit auf Gerechtigkeit und Ehre gegründete internationale Beziehungen zu unterhalten, die Vorschriften des internationalen Rechtes genau zu beobachten und nicht mehr zum Kriege zu schreiten". Diese feierlichen Verpflichtungen befinden sich in der Einleitung der Friedensdiktate von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly. Wie sind diese Verpflichtungen innegehalten worden?! Wie oft sind Abkommen geschlossen worden, die durchaus das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben, bis in die jüngsten Tage hinein? Wie oft sind die Vorschriften des internationalen Rechtes, man denke nur an die Minderheitenfragen, gebrochen worden! Wie viele Kriege sind seit Ende des Weltkrieges ringsum geführt worden und werden seitdem mit allen

Mitteln der Kriegstechnik vorbereitet! Und endlich, ist es ein Zustand der Gerechtigkeit, daß diejenigen Staaten und Völker, für die der Krieg unglücklich ausgegangen ist, in ihrer Souveränität beschränkt sind, daß sie inmitten einer Welt starrender Rüstungen vollkommen ungeschützt dazustehen gezwungen werden, daß fremde Besatzungstruppen in ihrem Grenzgebiet sich befinden, daß ihre Wirtschaft, durch ungerechte Grenzführungen geschwächt mit ungeheuer großen Kriegskontributionen, vorläufig ohne Begrenzung, belastet ist, daß das nationale Selbstbestimmungsrecht völlig ausgeschaltet bleibt? Nicht schöne Reden und feierlich verbriefte Abmachungen verbürgen den von allen Völkern ersehnten Friedenszustand, sondern nur die Gerechtigkeit, die völlige Gleichberechtigung, d. h. die Aufhebung aller Beschränkungen, die eine natürliche Weltgeltung entsprechend den eigenen Kräften und Entwicklungsmöglichkeiten hindern, kann einen Zustand des Friedens und des verständnisvollen Zusammenlebens der Völker herbeiführen.

Niemand ist der Ansicht, daß etwa von heute auf morgen durch eine allgemeine bis in alle Einzelheiten gehende Revision der Friedensdiktate in bezug auf ihre unhaltbaren Bestimmungen durchgesetzt werden kann, daß etwa ein Dokument, ähnlich wie es der Kelloggpakt ist, nun auf einmal alle Mißstände mit einem Schlage beseitigt. Aber mit der unhaltbaren und doch immer wieder vertretenen Einstellung muß gebrochen werden, als seien die Friedensvertragsbestimmungen das Endergebnis einer gewissermaßen göttlichen Weltordnung. Der Kelloggpakt muß praktische Bedeutung dadurch gewinnen, daß sich die Weltöffentlichkeit auch in den immer noch von Siegergefühlen beherrschten Ländern daran gewöhnt, daß es Entwicklungswege aus dem schmerzhaften Gewirr des Gegenwartsdickichtes heraus geben muß.

Deutschlands Wünsche für die Schaffung eines Zustandes wirklicher Gleichberechtigung sind bekannt und oft erörtert. Die Räumung des besetzten Grenzgebietes, die Anbahnung einer allgemeinen Abrüstung, deren Verhinderung die Forderung nach Rüstungsgleichheit nach sich ziehen müßte, die Anpassung und Begrenzung der Daweskontributionen an die wirkliche Leistungsfähigkeit, der Zusammenschluß der deutschen Stämme im Reiche und in Oesterreich nach dem Rechte der Selbstbestimmung und des leidenschaftlichen Willens der Bevölkerung in beiden Staaten, die allmähliche Angleichung der Grenzverhältnisse an die tatsächlichen nationalen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten, das alles sind Ziele und Stationen auf dem Wege zur wirklichen Gleichberechtigung der Völker und zur Befriedung der europäischen Verhältnisse. Auch die Schaffung menschenwürdiger nationalkultureller Lebensbedingungen für Volksminderheiten in fremden Staaten gehört in dieses Friedensprogramm, das von den an den Kriegsfolgen leidenden Staaten in vielen Punkten ergänzt werden kann. Mache man endlich einmal einen Anfang, und zwar dort, wo es am leichtesten und innerhalb der Friedensverträge möglich ist. Die Räumung der besetzten Rheinlande und die ernsthafte Inangriffnahme des Abrüstungsproblems sind Gegenstände der lebhaften internationalen Erörterung. Es ist an der Zeit, daß sie aus diesem Erörterungsstadium heraus und auf den Verhandlungstisch hinauf kommen. Mit solchen Methoden bekämpft und ächtet man wirklich den Krieg.

Abschluß des Weltkirchenkongresses.

Prag, 31. August. Gestern fand der Weltkirchenkongreß seinen Abschluß. Am Vormittag trat das internationale Komitee zusammen und faßte eine Reihe von Entschließungen, wovon sich eine ausführlich mit der Minderheitenfrage befaßt. In der Sitzung wurde der Erzbischof von Canterbury, obwohl er vor kurzem aus seinem Amt geschieden ist, neuerlich zum Präsidenten des Weltbundes gewählt. Nachmittags war die letzte öffentliche Versammlung, in der zunächst der Franzose Babres über die Entwicklung der modernen Wirtschaft und das Friedensproblem sprach. Der Amerikaner Cadman sprach über Presse und Weltfriede und bezeichnete als Aufgabe der Presse den Willen zum Frieden zu wecken, und wo er schon vorhanden sei, zu stärken. Die gleiche Aufgabe falle auch dem Rundfunk zu. Den Abschluß des Kongresses bildete ein Schlußgottesdienst, wobei Erzbischof Söderblom die Predigt hielt.

Schluß des 4. Europäischen Minderheitenkongresses.

Gegen Unterdrückung und Vergewaltigung.

Genf, 1. September. Der 4. Europäische Minderheitenkongreß wurde nach dreitägigen Beratungen geschlossen. In einer Reihe von Entschließungen spricht sich der Kongreß u. a. für die kulturelle Entwicklungsfreiheit der Minderheiten, sowie für die Schaffung eines europäischen Zentralinstituts für Minderheitenkunde, für die Errichtung einer entsprechenden Bibliothek und eines statistischen Zentralamtes aus. Die finanziellen Mittel hierfür müssen noch beschafft werden. Der Kongreß gibt ferner seiner Genugtuung über die Beratungen der Interparlamentarischen Union und der Weltunion der Völkerbundsliga über das Minderheitenproblem Ausdruck und stellt seine Uebereinstimmung mit den Ergebnissen ihrer Arbeiten fest. Auf die Schaffung eines Statuts für den Kongreß wird weiterhin verzichtet und dafür allgemein gehaltene Grundsätze und Regeln über die Zulassungsbestimmungen vereinbart. Die Befugnisse des ständigen Kongreß-Ausschusses wurden neu geregelt. Die für den Kongreß aufgestellten Grundsätze bedeuten eine Ablehnung des irredentistischen Prinzips und einer auf die Abänderung der Staatsgrenzen gerichteten Tätigkeit. Für die Aufnahme neuer Minderheitengruppen wird das Vorhandensein einer eigenen Organisation oder eines nationalen Kulturwillens verlangt. Als Delegierte sollen künftig nur solche Vertreter zugelassen werden, die als Mitglied einer nationalen Minderheit Bürger des betreffenden Staates sind, auf dessen Gebiet ihren ständigen Wohnsitz haben und in keine staatsfeindliche Aktion verwickelt sind. Unter anderen Verhältnissen ausnahmsweise zugelassene Minderheitenvertreter sind ohne Stimmrecht.

Genf, 1. September. Vor Schluß des diesjährigen Minderheitenkongresses wurde u. a. folgendes

Telegramm an Kellogg

abgesandt:

„Die Welt feiert Sie in diesen Tagen als den Schöpfer des Kriegsächtungspaktes. Der Krieg ist geächtet. An die Stelle der Gewalt soll das Recht treten. Rechtlosigkeit wirkt kriegsfördernd. Recht ist Friede. 35 000 000 europäische Menschen, die als nationale Minderheiten bezeichnet werden, Glieder von zwölf verschiedenen Völkern, verteilt auf siebzehn Staaten, kämpfen um ihr Volkstum, um ihre staatsbürgerliche und wirtschaftliche Gleichberechtigung. Wir kämpfen, tief durchdrungen von der Sittlichkeit unseres Rechtes.

Die Unterdrückung und Vergewaltigung unserer Rechte ist eine der schwersten Gefahren für den Frieden. Friede zwischen den Staaten wird erst dann herrschen, wenn der Friede auch zwischen Völkern hergestellt wird. Diesen Frieden wollen wir.

Sie, Herr Staatssekretär, haben sich durch Ihr Werk ein so hohes moralisches Ansehen erworben, daß wir Sie bitten, dieses Ansehen bei den Unterzeichnern des Paktes für die Verwirklichung unserer Rechte einzusetzen. Krönen Sie Ihr Werk, indem Sie der Aechtung des Krieges die Aechtung der Unterdrückung und Vergewaltigung unserer Rechte herbeiführen.

Präsidium des 4. Nationalitätenkongresses."

Erklärung der ukrainischen Gruppe aus Polen.

Genf, 1. September. Aus der Reihe der offiziellen Erklärungen, die im Rahmen des 4. Europäischen Minderheitenkongresses abgegeben wurden, verdient besondere Beachtung diejenige der ukrainischen Gruppe aus Polen. Sie hat folgenden Wortlaut

„Als die Vertreter jenes Teiles des ukrainischen Volkes, der unter polnische Herrschaft gelangt ist, haben wir die Ehre, zu erklären:

Das ukrainische Volk bewohnt in einer Stärke von 40 Millionen ein geschlossenes Gebiet im Osten Europas. In jenen Gebieten, die seinerzeit zum russischen Reiche gehörten, bildete das ukrainische Volk im Jahre 1917, in jenen, die zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörten, im Jahre 1918 seinen eigenen unabhängigen Staat.

Mit Waffengewalt wurde dieser Staat einerseits von den Russen, andererseits von den Polen und Rumänen angegriffen und durch Uebermacht besiegt. Das Gebiet des ukrainischen Staates teilten die Sieger untereinander auf. Das Territorium der Karpathenukraine fiel an die Tschechoslowakei. Diese Vergewaltigung des ukrainischen Volkes wurde auch von den Staaten der siegreichen Westmächte sanktioniert, die damit auch die Verantwortung für die neue Grenzziehung nach dem Kriege übernahmen.

Wir, die Vertreter des ukrainischen Volkes, erklären, daß das ukrainische Volk mit der Tatsache seiner Eingliederung in fremde Staatskörper nicht einverstanden ist. In keinem der Staaten, in denen augenblicklich das ukrainische Volk gegen seinen Willen lebt, ist es nationale Minderheit, sondern es bildet in den von ihnen geschlossen bewohnten Gebieten überall die absolute Mehrheit.

In Erwägung, daß der Kongreß der organisierten nationalen Gruppen die Frage der Staatenbildung nicht in den Kreis seiner Beratungen einbezieht, ohne mit dieser Beschränkung positiv oder negativ zu staatlichen Bestrebungen Stellung zu nehmen. In Erwägung, daß das Hauptziel der Arbeiten des Nationalitätenkongresses, die kulturelle Entwicklungsfreiheit, dem ukrainischen Volk nicht einmal in den Grenzen fremder Staaten gewährleistet ist, haben wir uns zur Beteiligung an den Arbeiten des Kongresses entschlossen.

Dabei erklären wir aber ausdrücklich, daß wir bei unserem Eintritt als Mitglieder des Kongresses der nationalen Volksgruppen auf unsere Bestrebungen, die oben angedeutet sind, keinesfalls verzichten."

Achmed Zogu zum König ausgerufen.

Er will eine italienische Prinzessin heiraten.

London, 1. September.

Die albanische Nationalversammlung hat nach Meldungen aus Tirana in ihrer Sonnabendsitzung Achmed Zogu zum König von Albanien ausgerufen. Eine Delegation begab sich zu Achmed Zogu, um ihm den Beschluß der Nationalversammlung mitzuteilen. Der neue König begab sich darauf zum Sitzungssaal, wo er den Eid auf die Verfassung ablegte.

Gleichzeitig wird bekannt, daß die Führer der Republikanischen Partei einen Aufruf veröffentlicht haben, in dem sie unter Drohung mit einer Revolution ein Eingreifen des Völkerbundes und der Großmächte gegen die „Tyrannei" des neuen Königs von Albanien fordern.

Wien, 1. September.

Aus Belgrad verlautet, daß Achmed Zogu nach seiner Krönung alsbald eine Reise nach Rom antreten werde. Bei dieser Gelegenheit werde er um die Hand der Prinzessin Giovanna anhalten. Gleichzeitig wird aus Sofia gemeldet, daß sich auch König Boris um die italienische Königstochter bewerbe, daß jedoch die römisch-katholische und die orthodoxe Kirche Schwierigkeiten machen. In albanischen Kreisen wird erklärt, daß Achmed Zogu, dessen Heiratspläne zurzeit im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehen, schon in legaler oder illegaler Weise verheiratet gewesen sei. Seine Frau sei aber eines geheimnisvollen Todes gestorben. In Tirana sei es ein öffentliches Geheimnis, daß aus dieser Verbindung ein Sohn namens Hussein hervorgegangen sei. Dieser werde in Italien erzogen, wohne aber, wenn er sich in Tirana aufhalte, im Schlosse seines Vaters. In offiziellen Dokumenten wird Hussein als der Stiefbruder Achmed Zogus bezeichnet. Der Präfekt von Tirana hatte am 22. Juli 1926 einen Paß ausgestellt, in dem Hussein als Sohn Dschemal Paschas und dessen Frau Sadi bezeichnet wird. Als Geburtsjahr wurde das Jahr 1914 und als Geburtsort die Stadt Mati in Albanien genannt. Dschemal Pascha, der Vater Achmed Zogus, ist aber bereits im Jahre 1911 gestorben und außerdem hat Achmed Zogu nur einen einzigen Bruder namens Dschemal Beg. — Da Achmed Zogu nach seiner Proklamation zum albanischen König in die nächste Ausgabe des „Gothaischen Hofkalenders" aufgenommen werden wird, dürfte das Dunkel jenes Hussein bei dieser Gelegenheit gelüftet werden.

England ist befriedigt.

London, 1. September.

In ausländischen Kreisen war behauptet worden, daß die Verschiebung der Ausrufung Achmed Zogus zum König von Albanien auf einen Einspruch der britischen Regierung zurückzuführen sei, die auf diese Weise ihre Unzufriedenheit darüber habe bekunden wollen, daß sie von der geplanten Umwandlung Albaniens in ein Königreich nicht vorher unterrichtet worden sei. Das hiesige Auswärtige Amt läßt deswegen heute bekanntgeben, daß es keinen Schritt irgendwelcher Art in dieser Angelegenheit in Tirana unternommen habe, da es die Ausrufung des bisherigen Präsidenten zum König als eine rein innere Angelegenheit Albaniens betrachte. Tatsächlich zeigt man sich in hiesigen politischen Kreisen sehr befriedigt von der bevorstehenden Aenderung, da man einem Königreich eine größere Stetigkeit beimißt als einer Republik und namentlich in die Persönlichkeit des neuen Königs volles Vertrauen setzt.

Der Stinnes-Skandal.

Neue Enthüllungen. — Eine Verhaftung in Wien.

Berlin, 2. September. Während der gestrigen Vernehmung hat der verhaftete Hugo Stinnes die aufsehenerregende Erklärung abgegeben, daß man vor einiger Zeit an ihn herangetreten sei und ihm mitgeteilt habe, der Reichskommissar für die Anmeldung von Anleihebesitz, Direktor Heinzmann, wolle die Untersuchung gegen ihn niederschlagen, wenn er den Vorschlag des Pariser Bankiers Calmaux annehme. Calmaux habe ihm durch Herrn v. Waldow, der durch einen besonderen Kurier davon benachrichtigt worden sei, sagen lassen, daß gegen Zahlung von 50 000 Reichsmark an die Adresse Calmaux' das Verfahren in Deutschland eingestellt werde. Calmaux wolle alle nötigen Schritte unternehmen und verbürge sich dafür, daß der Reichskommissar das Verfahren auch wirklich einstellen werde. Stinnes habe Herrn v. Waldow daraufhin erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine reine Erpressung betrachte und keineswegs auf diesen Vorschlag eingehe, um so mehr, als er sich vollkommen schuldlos fühle. Der Untersuchungsrichter Dr. Brühl richtete daraufhin an den anwesenden Reichskommissar Heinzmann die Frage, ob er von diesen Versuchen des Pariser Bankiers gehört habe, was Direktor Heinzmann verneinte. Die Verteidigung von Stinnes wird den Antrag stellen, daß diese Angelegenheit restlos aufgeklärt wird, um so mehr, als Herr v. Waldow bei einer nochmaligen Vernehmung bestätigte, daß die Aussage von Hugo Stinnes richtig sei und daß der genannte Pariser Bankier ihm eine derartige Mitteilung in ernsthafter Form gemacht habe.

Nach einer anderen Darstellung hat Hugo Stinnes seine Verteidigung aufgebaut auf den Fall des französischen Abgeordneten Calmon. Calmon hatte ebenfalls einen Betrugsversuch dem Deutschen Reich gegenüber unternommen, indem er Neubesitz in Kriegsanleihe als Altbesitz angemeldet hatte. Dieses Vorgehen wurde entdeckt, und Calmon verzichtete dann auf seinen ganzen Kriegsanleihebesitz, da eine Aufrollung der Sache ihm sehr peinlich geworden wäre, zumal der Reichskommissar Heinzmann damals amtlich in Paris tätig war und direkte Fühlung mit den französischen Finanzbehörden unterhielt. Stinnes behauptet ferner, daß ein Vorgehen gegen Calmon nicht erfolgt sei, da das Reichsfinanzministerium und das Auswärtige Amt aus mancherlei Gründen dies nicht für opportun gehalten hätten. Stinnes hat bei seiner Vernehmung ferner angegeben, daß Calmon ihm durch Mittelsmänner angeboten habe, das ganze Verfahren gegen Stinnes gegen Zahlung einer Entschädigung von 500 000 Mark zur Einstellung zu bringen. Als Mittelsmann in dieser Angelegenheit wird ein gewisser Georg Levit genannt, der mehrfach in Berlin gewesen ist und der im übrigen in Paris und in Amsterdam eine reichlich dunkle Rolle gespielt hat. Levit soll u. a. mit einer Reihe fragwürdiger Existenzen in Holland versucht haben, selbst Kriegsanleihebetrug vorzunehmen, doch sei dieses Vorhaben an der Aufmerksamkeit deutscher Behörden gescheitert. Gestern hat eine Haussuchung in den Räumen der Hugo Stinnes G. m. b. H., Abteilung Kohlen, in der Potsdamerstraße 75 in Berlin stattgefunden, wo von der Kriminalpolizei Dokumente und umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt wurden, die sich auf die Verbindungen von Hugo Stinnes mit den ausländischen Anleiheschieberzentralen beziehen. Auch in Hamburg und Mülheim erfolgten neue Haussuchungen und Beschlagnahmen.

Die Untersuchung gegen Hugo Stinnes hat auch zur Folge gehabt, daß der Untersuchungsrichter von einer Flut von anonymen Schreiben überschwemmt wird, in den nicht nachprüfbare Beschuldigungen über zweifelhafte Geschäfte Hugo Stinnes' erhoben werden. Auf der anderen Seite melden sich aber auch bei der Verteidigung zahlreiche Personen aus auswärtigen Städten und sogar aus dem Auslande, die sich bereit erklären, gegen die Voreinsendung eines Reise- und Unkostenvorschusses Entlastungsmaterial für Hugo Stinnes zu liefern. Die Verteidigung hat es abgelehnt, auf derartige Anerbietungen einzugehen.

*

Wien, 1. September. Heute nachmittag wurde der in Wien wohnhafte Kaufmann Polower von Organen der Wiener Polizei auf Ersuchen der Berliner Sicherheitsbehörde unter dem Verdacht verhaftet, in die Affäre Stinnes verwickelt zu sein. Polower wird beschuldigt, daß er deutsche Kriegsanleihestücke aus österreichischem Besitz im Auftrage und für Rechnung von Hugo Stinnes aufgekauft hat.

Verhaftung russischer Konsuln in China.

London, 3. September. (R.) „Morning Post" berichtet aus Charbin: Der Sowjet-Vizekonsul in Peking, Naumoff, wurde von Chinesen in Tschangtschun verhaftet. Auch der vormalige Sowjet-Vizekonsul in Mukden, Levin, ist wegen eines Versuches, Chinesen über die Sowjetgrenze zu schmuggeln, verhaftet worden.

Tages-Spiegel.

Wie die griechische Regierung bekannt gibt, sind in Griechenland 350 000 Fieberkranke zu verzeichnen. Die Zahl der Todesfälle betrage etwa 3 bis 5 vom Tausend.

*

Die Grönlandflieger Hassell und Cramer sind nach einer Meldung aus Mount Evans auf Grönland durch die „Hobby"-Expedition gerettet worden.

*

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat ein Seehundsfängerfahrzeug auf der Edge-Insel ein Lagerfeuer beobachtet. Man vermutet, daß es sich um Signale der verschollenen Ballongruppe handelt.

*

Während des vergangenen Wochenendes kamen in England durch Straßenunfälle 10 Personen ums Leben. Bei einem Autobusunglück wurde eine Frau getötet, 25 Personen verletzt, davon 3 schwer. Außerdem wurden noch weitere 33 Personen bei Straßenunfällen verletzt.

*

Ein Flugzeug der britischen Luftstreitkräfte stürzte gestern in der Nähe von Leicester ab und verbrannte. Der Pilot wurde getötet.

*

Nach „Echo de Paris" soll der in Champigny abgehaltene französische Ministerrat die Einberufung des Parlaments auf den 6. November in Aussicht genommen haben.

*

Nach dem Mitarbeiter der „Newyork Times", der im Besitz einer Nachricht des Observatoriums Mount Evans in Südgrönland ist, soll die Besatzung des als verschollen geltenden Flugzeuges „Greater Rockford" sich wohlbehalten auf dem Observatorium befinden.

*

Nach einer Meldung aus Graz überschlug sich auf der Rückfahrt von einer Feuerwehrtagung in Leoben ein Auto mit 15 Feuerwehrleuten. Der Feuerwehrhauptmann wurde getötet, 6 Feuerwehrleute schwer verletzt.

*

Der Sowjetvizekonsul in Peking und der vormalige Sowjetvizekonsul in Mukden wurden von Chinesen verhaftet.

Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V., Posen, für das Reit- und Fahrturnier in Zalesie, Kreis Schubin, am Sonntag, dem 16. September 1928, nachmittags 1 Uhr, auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn von Rost-Zalesie.

(Offen für die Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. und des Landbundes **Weichselgau**.)

1. **Zuchtmaterialsprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 500 Morgen und Grundbesitz über 500 Morgen. A. Warmblut. a) Hengste, dreijährig und älter; b) Stuten, dreijährig und älter; sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. B. Kaltblut. Hengste und Stuten. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien.
2. **Jagdspringen Klasse A.** Offen für alle Pferde, die in Klasse A noch nicht gesiegt haben und in einer höheren Klasse keinen ersten bis dritten Preis hatten und für Reiter, die noch nicht dreimal gesiegt haben. (Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 26.) Hindernisse: Hürde ohne Stange 80 Zentimeter; Triplebar 90 Zentimeter, 1 Meter breit; Doppelsprung 80, 8 Meter Abstand; Koppelrick 80 Zentimeter; Mauer 90 Zentimeter; Gattertor 90 Zentimeter, Bretterzaun 90 Zentimeter; Koppelrick 90 Zentimeter.
3. **Gruppenspringen.** Offen für alle Pferde. Ausländer ausgeschlossen. Hindernisse: wie Jagdspringen Klasse A.
4. **Eignungsprüfung für Wagenpferde.** a) Ein- und Zweispänner; b) Mehrspänner. Gefahren von Herren und Damen. Züchterpreis für das beste Gespann, wenn Besitzer Züchter sämtlicher Pferde des Gespannes ist.
5. **Jagdspringen Klasse L.** Offen für alle Pferde Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 26), welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in Klasse M nicht mehr als 4 Siege haben. Pferde, die bereits in Klasse M gesiegt und in Klasse L zwei oder mehr Siege haben, springen drei Hindernisse 10 Zentimeter höher. Pferde, welche in Klasse M öfter als einmal gesiegt oder in Klasse L mehr als 4 Siege haben, springen 6 Hindernisse 10 Zentimeter höher. Neun Hindernisse nicht über 1,10 Meter. Hochweitsprünge 1 Meter breit, Gräben 2,50 Meter breit.
   Ehrenpreis dem Züchter des siegenden Pferdes, wenn er Mitglied der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ist.
6. **Fahren von Zweispännern von Besitzern unter 500 Morgen.**
7. **Vielseitigkeitsprüfung.** (Ausländer ausgeschlossen lt. T. O. § 48.) Anforderungen: a) Geländereiten ca. 8 Kilometer, ungefähr 15 Hindernisse nicht über 1 Meter hoch und Gräben nicht über 3 Meter breit. Mindestzeit: 3½ Minuten. Höchstzeit 4 Minuten pro Kilometer. Für Ueberschreiten der Mindestzeit für jede angefangenen 2 Minuten 5 Fehler. b) Jagdspringen Klasse A. c) Eignungsprüfung für Reitpferde ohne Mindestleistungen. Bewertung: a zu b zu c wie 8 zu 4 zu 2. Die errechnete niedrigste Zahl ergibt die Höchstplazierung. Bei gleicher Punktzahl wird gestochen. (3 Hindernisse.)
8. **Reitprüfung Klasse L.** Anforderungen T. O. § 23.
9. **Trabreiten für ländliche Besitzer und Beamte.** 1000 Meter.
10. **Jagdspringen Klasse M.** Offen für alle Pferde. 10 Hindernisse nicht über 1.20 Meter Höhe. Hochweitsprünge nicht über 1.20 Meter Breite, Gräben nicht über 3 Meter. Sieger in Klasse S springen von den 10 Hindernissen 6 Hindernisse auf 1.30 Meter erhöht. Pferde mit 3 Siegen in Klasse M springen 3 Hindernisse auf 1.30 Meter erhöht. Es wird nicht nach Zeit gerichtet; bei gleicher Fehlerzahl wird gestochen.

Bei weniger als 5 Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen, bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Vorprüfung zu 1 und 8 um 10 Uhr vormittags am Turniertage. Vorprüfung zu 7 a am Vortage 2 Uhr nachmittags. Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialsprüfung (Familien ein Nenngeld) und für Eignungsprüfung für Wagenpferde (Mehrspänner) 10 Zloty pro Pferd und Konkurrenz.

Nennungsschluß am Donnerstag, dem 6. September. Nachnennungsschluß am Montag, dem 10. September, mit doppeltem Nenngeld. Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Welage zahlen das doppelte Nenngeld. Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft zu Händen des Herren Rosen-Poznań, Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen.

Für Pferde, die in Zalesie untergestellt werden sollen, muß ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beigebracht werden. Die Pferde müssen von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen. Körner- und Rauhfutter muß mitgebracht werden. Den Kutschern und dem Begleitpersonal wird vom Donnerstag, dem 13. September, ab kostenlos Mittagessen gegeben. Jede andere Verpflegung ist mitzubringen.

Es ist verboten, auf dem Hofe und in den Stallungen zu rauchen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. September.

D. theol. Adolf Schneider †.

Sonntag morgens um 11 Uhr wurde unerwartet aus dem irdischen Leben abberufen Studiendirektor D. Schneider, Leiter des hiesigen evangelischen Predigerseminars und der hiesigen theologischen Schule. Erst kurz vor dem vorletzten Sonntag überkam ihn ein Unwohlsein, das ihn nötigte, sich im Gottesdienst vertreten zu lassen. Die Krankheit verschlimmerte sich aber so rasch, daß er bereits in der Nacht vom Montag zum Dienstag operiert werden mußte. Es war eine Blinddarmentzündung, die uns erst kürzlich einen unserer Besten geraubt und auch hier wieder einen unserer Führer mitten aus der Vollkraft seines Schaffens abberufen hat. Wiewohl der Zustand

Echte und falsche Perlen.

Von Arthur Frank Kaufek.

Die Perlen werden mit den vornehmsten Vertretern des Mineralreiches, den Diamanten, meist in einem Atemzuge genannt, obgleich sie durchaus keine Steine sind. Aus gleicher Beliebtheit und annähernd gleicher Kostbarkeit ergibt sich unwillkürlich der Gedankenkomplex „Diamanten und Perlen", wenn man von dem einen oder dem anderen spricht. Seit jeher stand der Diamant und die Perle in scharfem Wettstreit. Immerhin gebührt der Perle zeitlich der Vorrang, denn sie stand schon im grauen Altertum als Schmuckstück in Verwendung, also zu einer Zeit, da man den Diamanten aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht kannte. Die Kenntnis vom Diamanten und seiner Verwendung als Schmuckstein ist gar nicht so alt; wohl nannte man ihn schon vor Jahrtausenden, doch ergab die neuere Forschung, daß die damals mit Diamant bezeichneten Steine meist keine Diamanten, sondern andere farblose Edelsteine, etwa Saphire, waren. Die ersten historisch verbürgten Diamanten sind die berühmten Diamantoktaeder, die die Agraffe am Krönungsmantel Karls d. Großen bildeten.

Die Perle hingegen war schon in den ältesten Zeiten bekannt, ja nicht nur das, sie war in früheren Jahrhunderten als Schmuck viel begehrter als die Edelsteine. Diese Vorliebe des Altertums für die Perle erklärt sich leicht aus der Tatsache, daß die Steinschleiferei damals so gut wie unbekannt war. Das Meer liefert die Perle in ihrer schönsten Vollkommenheit, während der Edelstein einer recht umständlichen Bearbeitung bedarf, um seinen vollen Glanz zu entfalten, einer Bearbeitung, die in Anbetracht der damaligen recht primitiven Werkzeuge nicht annähernd im heute möglichen Umfange durchgeführt werden konnte. Was Wunder, wenn sich die Gunst der prunkliebenden Griechen und Römer der Perle, die dieser Bearbeitung entraten konnte, zuwandte.

Wir haben eingangs gehört, daß die Perle nicht eigentlich zu den Steinen zu zählen ist. Was ist denn nun eigentlich die Perle? Wir kommen der Antwort auf unsere Frage näher, wenn wir die Frage anders stellen: Wie entsteht die Perle? Sie entsteht durch die Ausscheidungstätigkeit der Perlmuschel. Kommt ein Fremdkörper, z. B. ein Sandkorn zwischen die Schale und die Weichteile des Tieres, so schützt sich dieses gegen die Reibung durch Ausscheiden von Perlmutterstoff, der sich konzentrisch um das Sandkorn lagert. Auf diese Weise kommen im Laufe der Zeit die Perlen zustande, und zwar nicht nur in den Perlmuscheln des Meeres, sondern auch, allerdings viel seltener, in den Flußperlmuscheln.

Nach dieser Darstellung könnte man nun annehmen, daß die echte Perle eigentlich nichts so überaus Seltenes sein müßte. Jedoch von den vielen Millionen Perlmuscheln, die eine Muschelbank bilden, — bekanntlich lebt diese Muschel sehr gesellig am Meeresgrunde festgewachsen — enthalten vielleicht nur einige Tausend Perlen und von diesen weisen wieder nur einige wenige jene Vollkommenheit der Farbe und Gestalt auf, die sie zu Schmuckzwecken geeignet macht.

Am geschätztesten ist die sogenannte orientalische Perle, die den schönsten Glanz und die schönsten Färbungen hat. Diese orientalischen Perlen kommen ausschließlich in der Seeperlmuschel vor; die Perlen der Flußperlmuschel sind meist mißgestaltet und ihr Glanz, der sogenannte „Lüster", erreicht niemals die Schönheit der Seeperlen.

Dabei ist der Preis einzelner Perlen gar nicht so hoch, wenn es sich nicht um besonders große oder besonders schöne Exemplare handelt. Wenn ich aber sagte, der Preis einzelner Perlen sei nicht gar so hoch, so liegt die Betonung auf dem Wörtchen „einzelner". Denn bei Perlenketten, der beliebtesten Verwendungsart dieser meergeborenen Kleinodien, liegen die Wert- und Preisverhältnisse schon wesentlich anders; die einzelnen Perlen dieser Kette müssen in Form, Größe und Farbe aufeinander abgestimmt sein, was natürlich viel Arbeit, Geschick, sowie nicht in letzter Linie das Vorhandensein einer großen Auswahlmenge von Perlen erfordert. Es ist daher leicht verständlich, daß eine einzelne schöne Perle viel leichter und billiger zu erhalten ist, als eine größere Anzahl zueinander passender Perlen.

Die Farbe der echten, orientalischen Perle wechselt von elfenbeinweiß über rosa, grau bis schwarz. Natürlich gibt es noch eine Anzahl von Zwischenstufen, doch werden diese zu Schmuckzwecken niemals verwendet. Es ist auch nicht einfach, die begehrteste Farbe zu nennen, da die Mode verhältnismäßig rasch wechselt und morgen das ablehnt, was sie heute bevorzugt.

Wenn ich schon am Beginn dieser Arbeit einen Vergleich zwischen Perle und Diamant aufzustellen versuchte und dabei die Behauptung wagte, der Perle stehe der zeitliche Vorrang zu, d. h. sie sei älter als der Diamant, so will ich anderseits auch einen Vorzug nicht unerwähnt lassen, den der Diamant der Perle gegenüber besitzt. Es ist doch die unbeschränkte Lebensdauer des Diamanten. Der tägliche Gebrauch kann dem Diamant nichts anhaben, wogegen er auf die Perle oft einen verderblichen Einfluß ausübt. Besonders wenn die Perlen auf der bloßen Haut getragen werden, leiden sie leicht; die menschliche Transpiration wirkt auf die Perlensubstanz zersetzend; die Perle wird matt, unansehnlich und verliert den prachtvollen Schimmer, der einen wesentlichen Faktor ihrer Kostbarkeit bildet. Dieser Fehler ist dann nicht mehr gutzumachen, denn wir haben gehört, daß sich die Perle aus konzentrischen Schichten aufbaut. Ein Abschleifen ist also unmöglich, man kann die Perle höchstens unter Aufgebot jeglicher Vorsicht behutsam schälen, um ihre ursprüngliche Schönheit wiederherzustellen, doch auch dieses Experiment ist selten von Erfolg begleitet.

Die Perle an sich ist, wie gesagt, nicht so selten, jedoch die schöne Perle ist selten. Wenn man annimmt, daß von ungefähr hundert vom Meeresgrunde heraufgeholten Muscheln vielleicht eine Muschel eine Perle enthält, so ist etwa in jeder hundertsten perlenkräftigen Muschel eine schöne Perle zu finden. So ergibt sich schon eine relativ hohe Seltenheit. Und wenn man nun noch die großen, sich bis zur Lebensgefahr steigernden Schwierigkeiten beim Heraufholen der Muscheln beachtet, so wird man es verständlich finden, daß der Mensch seit langem danach trachtet, die echte Perle durch ein Kunstprodukt wohlfeil zu ersetzen.

Die ersten Versuche dazu bestanden darin, daß man aus Elfenbein Perlen schnitzte, später formte man hohle Glaskugeln, die innen mit Wachs ausgefüllt wurden. Allen diesen Produkten fehlte aber jener unbeschreibliche Glanz, der den echten Perlen eigen ist und ihnen jenen mystischen Reiz verleiht, in dem sensible Menschen gern die Auswirkung der unerforschten Geheimnisse der Meerestiefe sehen.

Da kam der Japaner Mikimoto als erster auf den gar nicht so fernliegenden Gedanken, das, was bisher der Willkür der Natur überlassen war, selbst in die Hand zu nehmen und unter Beobachtung bestimmter Erfahrungen und Gesetze künstlich hervorzurufen. Er legte eine Muschelfarm an und veranlaßte die Tierchen bewußt, Perlen zu erzeugen, indem er ihnen ein Sandkorn einfügte. Nun entsteht aber solch' eine Perle nicht von heute auf morgen, sondern es dauert viele Jahre, bis sie zu nennenswerter Größe anwächst. Mikimoto wollte aber nicht so lange Warten. Die von ihm verwandten Kerne, d. h. Fremdkörperchen, um die herum sich die Perle aufbaut, sind größer, als jene der in der Natur zufällig entstandenen Perlen. Der Kern nimmt also einen größeren Teil der Perle für sich in Anspruch, die konzentrischen Schichten des Perlmutterstoffes, mit denen das Tier den Kern umgibt, sind weniger zahlreich und die Oberfläche der Perle daher weniger regelmäßig. Ohne wissenschaftliche Hilfsmittel ist diese sogenannte „Zuchtperle", die einen ziemlich vollgültigen Ersatz der zufällig entstandenen, echten Perle darstellt, nicht als solche zu erkennen. Trotzdem hat sie beim Publikum keinen besonderen Anklang gefunden, und wenn heute, durch die Mode begünstigt, so viele unechte Perlen getragen werden, so sind darunter nur verschwindend wenig Zuchtperlen. Die heute von der modernen Diamantenwelt so begünstigten falschen Perlen sind, man kann sagen durchwegs, Imitationen, deren beste Ausführung unter Verwendung von Fischschuppenessenz hergestellt wird. Das Geburtsland dieser Produktionsweise, die übrigens streng geheim gehalten wird, ist Frankreich.

des Kranken von vornherein als ernst betrachtet werden mußte, war doch gerade in der letzten Nacht eine Wendung zum Besseren eingetreten, als plötzlich ein Kräfteverfall seinem Leben ein Ziel setzte.

D. Adolf Schneider war geboren am 30. März 1883 in Breslack bei Guben, besuchte das Gymnasium in Guben und studierte Theologie in Greifswald und Halle. Nach der ersten theologischen Prüfung bildete er sich noch weiter aus durch Besuch der Universität Basel und der Anstalt Chrischona daselbst, ferner durch Besuch des Predigerseminars in Naumburg am Queiß. Ins praktische Pfarramt trat er in Berlin, wo er im Winter 1907/08 Hilfsprediger an der Lazaruskirche war. Am 15. April 1908 wurde er in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vom Generalsuperintendenten Köhler ordiniert. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Fähigkeiten bewirkten es, daß er zum Studieninspektor des westpreußischen Predigerseminars Wittenburg ernannt wurde, wo er unter der Leitung des Direktors Freiherrn von der Goltz (jetzigen Professors in Greifswald) vielen Kandidaten ein verständnisvoller und anregender Förderer geworden ist. Nach vierjähriger Wirksamkeit hier widmete er sich noch einmal seiner Vervollkommnung in der theologischen Wissenschaft, indem er noch ein Semester an der Berliner Universität Vorlesungen hörte. Am 1. Juni 1913 ward er nach Posen berufen, wo er erst 10 Jahre an der Petrikirche und dann 5 Jahre an der Matthäikirche gewirkt hat. Seit dem Sommer 1921 war er zugleich Direktor des neu gegründeten Predigerseminars in Posen, dem sich später noch eine theologische Schule anschloß. Dies wurde seine Haupttätigkeit, so daß er das Gemeindepfarramt nur noch nebenbei ausübte. Außerdem beteiligte er sich aber rege an der allgemeinen kirchlichen Arbeit, insbesondere an den Werken der Inneren Mission: Er war Vorstandsmitglied des „Landesverbandes für Innere Mission", des „Evangelischen Preßverbandes", des „Wichernhauses", des „Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfe", des „Landesverbandes der weiblichen Jugend", Vorsitzender der „Posener Konferenz für Heidenmission", Leiter der „Theologischen Studiengemeinschaft", Mitglied der „Theologischen Prüfungskommission" und Mitglied der „Landessynode". Unsere Theologenwelt betrachtete ihn als den hauptsächlichen Vertreter der theologischen Wissenschaft in unserem Gebiete und auch die akademischen Kreise gaben dem Ausdruck, indem sie ihn ehrenhalber erst zum Licentiaten und dann auch zum Doktor der Theologie ernannten. Auch in den weiteren Kreisen unserer Gebildeten hat er sich bekannt gemacht durch feinsinnige Vorträge besonders über Weltanschauungsfragen und durch Aufsätze in unserem „Evangelischen Kirchenblatt", dessen Mitbegründer er gewesen ist. So verstand er Wissenschaft und Praxis, Kirche und Leben miteinander zu verbinden. Sein früher Tod reißt eine schmerzlich empfundene Lücke in unsere Reihen.

Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Donnerstag, dem 6. September, nachmittags 5 Uhr in der Matthäikirche statt. Daran schließt sich die Ueberführung nach Guben.

Zu der Trauerfeier werden voraussichtlich eine Anzahl Pastoren erscheinen. Es wird gewünscht, daß sie im Talar daran teilnehmen.

Eine furchtbare Bluttat.

Am Sonnabend vormittag in der 9. Stunde war der obere Teil der Glogauer Straße der Schauplatz einer blutigen Liebestragödie zwischen einem jungen Brautpaar, das an demselben Tage den Bund der Ehe miteinander eingehen wollte. Der 23 Jahre alte Angestellte der Polnischen Telegraphen-Agentur Hieronymus Wencel, der im Hause Glogauer Straße 83 möbliert wohnt, war seit einiger Zeit mit der bei ihrer Mutter, einer Witwe, im Hause Glogauer Straße 89 wohnhaften 21 Jahre alten früheren Verkäuferin Janina Siewert verlobt; am Sonnabend sollte die Verlobung zur Ehe führen. Auf 9 Uhr war die standesamtliche Trauung angesetzt, der sich hinterher die kirchliche Trauung in der katholischen Kirche von St. Lazarus anschließen sollte. Katholischer Sitte gemäß hatte das Brautpaar in der 8. Morgenstunde in der genannten Kirche kommuniziert und hatte sich darauf in die Wohnung der Mutter der Braut im zweiten Stock des Hauses Glogauer Straße 89 zurückbegeben. Der Bräutigam verließ seine Braut, um sich zur standesamtlichen Trauung in seiner Wohnung umzukleiden, rief jedoch, kurz nachdem er die Wohnung verlassen hatte, seine Braut heraus und ging mit ihr die Treppe herunter. Plötzlich zog der Bräutigam einen belgischen Revolver und brachte ihr einen Schuß in die Lunge und einen in den Kopf neben dem rechten Auge bei, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Dann kniete er neben der Braut nieder, küßte sie und legte ihr ein Sträußchen auf die Brust. Die beiden Schüsse hatten natürlich die Hausbewohner alarmiert, und als diese um Hilfe riefen, flüchtete der Täter, von zahlreichen Menschen verfolgt, die Glogauer Straße hinauf in das Haus Nr. 83 und gab einen Schuß gegen seine Schläfe ab, der ihn ebenfalls lebensgefährlich verletzte. Beide Schwerverletzte wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt, wo sie am Sonntag mittag noch zwar im bedenklichen Zustande, aber doch noch lebend darniederlagen.

Ueber die Gründe für die furchtbare Tragödie gehen die verschiedensten Gerüchte. Am wahrscheinlichsten ist das, daß die Braut früher ein Liebesverhältnis zu einem Vetter ihres späteren Bräutigams unterhalten hatte, das zwar längst gelöst war, daß aber die Braut ihren früheren Verehrer noch liebte. Als der angehende junge Ehemann davon Kenntnis erhielt, griff er, wie das ja leider heut so Sitte geworden ist, zum Revolver.

Der Zustand der beiden ist nach wie vor sehr besorgniserregend. hb.

Auf eine Anfrage im Städtischen Krankenhaus wird uns mitgeteilt, daß die schwerverletzte Janina Siewert ihren Verwundungen erlegen ist.

⚔ **Die Teuerungskommission** bei der Wojewodschaft hat festgestellt, daß die Preise für Lebensmittel des ersten Bedarfs im August gegenüber Juli um 1.20 Prozent gefallen sind.

⚔ **Beim Erntekranz-Schießen der Posener Schützengilde** wurde König Edmund Grzeskowiak, 1. Ritter der Kaufmann Waclaw Wisniewski, 2. Ritter der Ziegeleibesitzer Marjan Frankiewicz (2. Ritter beim Pfingstschießen).

⚔ **Warnung vor einem geriebenen Schwindler.** Am Sonnabend wurden verschiedene deutsche Familien in St. Lazarus von einem jungen Schwindler hineingelegt. Er berief sich auf das Evangelische Konsistorium bzw. auf den Geistlichen der Christuskirche und bat unter großem Wortschwall um abgelegte Sachen für seinen alten kranken Vater, bzw. für sich selbst oder um bare milde Gaben und bot auch Seife zum Kauf an. Er bezeichnete sich als wolhynischen Flüchtling usw. Von diesem anfangs der 20er Jahre stehenden jungen Manne wird nachdrücklich gewarnt, da es sich um einen Schwindler handelt. Er ist von kleiner Statur, schwächlich, und hat ein blasses Aussehen. Auffällig ist seine genaue Kenntnis der Familienverhältnisse der von ihm heimgesuchten Opfer. Leute, die nicht mit einwandsfreien Ausweisen versehen sind, wolle man stets abweisen.

⚔ **Einen Selbstmordversuch** unternahm, dem „Przegl. Poranny" zufolge, am Sonnabend mit Gift der Kapellmeister der Posener Oper Ferdynand Kowalik. Er wurde nach dem Stadtkrankenhause geschafft, wo die Lebensgefahr anscheinend beseitigt worden ist. Liebeskummer soll der Grund der Tat gewesen sein.

⚔ **Zum Malerstreik.** Die Malerinnung hat am 31. August beschlossen: Arbeitnehmer, die die Arbeit wieder aufnehmen, erhalten eine Lohnerhöhung, gültig von sofort. Die Höhe der Lohnverbesserung wird in einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitgeber und -nehmer festgestellt.

⚔ **Zur Bestrafung aufgeschrieben** wegen Nichtbeachtung der Auto- und Droschkenvorschriften wurden im Monat August 456 Personen.

⚔ **Gestohlen** wurden: einem Waclaw Sabiniewicz, wohnhaft in Chartowo, ein Fahrrad, Marke „Waldra", Reg.-Nr. 1821 (S. hatte das Rad in der ul. Jezuicka stehen lassen); aus dem Geschäft von Neugedachter, Stary Rynek 80/82, mehrere Damenhandtaschen, Brieftaschen, Zigarettenetuis, Koffer und etwas Bargeld; aus der Wohnung einer Katarzyna Tucka ein größerer Posten Damenwäsche.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 4. Septbr., 5,16 Uhr und 18,41 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh —0,18 Meter gegen —0,19 Meter gestern, Sonntag, früh und —0.21 Meter Sonnabend früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 1. bis 8. September: Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

⚔ **Posener Rundfunkprogramm** für Dienstag, den 4. September. 7—7.15: Morgengymnastik. 13 bis 14: Zeitzeichen. Triokonzert. 14—14.15: Pat-Kommunikate. 17.25—17.50: Polnische Propaganda in Brasilien. 18—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.20: Neue Nachrichten von der Landesausstellung. 19.45—20.10: Die grundlegenden Unterschiede zwischen dem bisherigen und dem neuen polnischen Aktienrecht. 20.10—20.30 Wirtschaftsnachrichten. 20.30—21.10: Leichte Musik. Ausführende: das Orchester des Kabaretts „Apollo". 21.15—22: Vokalkonzert. 22—22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22—22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

* **Schwersenz**, 3. September. Dieser Tage feiert der Kaufmann Emil Schmidtke, der sich bei der hiesigen Bevölkerung größter Wertschätzung erfreut, sein 40jähriges Geschäftsjubiläum.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 30. August. Ein Unfall ereignete sich gestern in der Mauerstraße. Dort waren Angestellte der Firma Sporny mit dem Decken des Daches beschäftigt. Sie warfen dabei große Stücke Dachpappe auf die Straße, wobei durch ein Stück die Frau Julianne Kalinowska, Spitalstraße 8 wohnhaft, schwer an Kopf und Schultern verletzt wurde. Sie wurde in das St. Florianstift eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trifft die Angestellten der Firma, die den Platz nicht abgesperrt hatten. — Ueber Wechselfälschungen berichteten wir vor einigen Tagen, die sich folgende Personen hatten zuschulden kommen lassen: Florian Gyms, Thadeus Lubiewski, Stefan Likowski und Bronislaw Sliwiński. Nunmehr wird mitgeteilt, daß noch ein gewisser Paul Szujkowski an den Fälschungen der Erstgenannten beteiligt ist. Die Betrüger arbeiteten Hand in Hand. Sie stellten sich als Geschäftsinhaber vor und bedienten sich Stempel mit Inschriften, wie „Bonislaw Sliwiński, handel wyrobów skórzanych, Bydgoszcz, Sniadeckich 6", oder „Galanterja, Fr. Gyms, Bydgoszcz, Dworcowa 7". In letzter Zeit hatte sich die Gesellschaft noch Stempel mit den Namen „Kędzierski, Rogoźno", „W. Jabloński, Starogard" usw. bestellt, die sämtlich noch eine Geschäftsbezeichnung aufwiesen. Wie festgestellt wurde, bestehen solche Geschäfte überhaupt nicht. Die Stempel benutzten die Betrüger, um Wechsel zu girieren, die sie in großer Zahl in Umlauf setzten und dadurch viele Personen in Bromberg und anderen Städten schädigten. Die Polizei ist den Wechselfälschern auf der Spur. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

= **Gnesen**, 2. September. In der Nacht zum Donnertsga brannten auf der Feldmark Ludwigshorst zwei große Getreideschober, Weizen und Roggen, nieder, die dem Landwirt Steinbrenner gehörten. Den Besitzer erleidet großen Schaden, da nur der Roggenschober versichert war. Man vermutet böswillige Brandstiftung aus Rache.

* **Grätz**, 1. September. Zwischen Grätz und Opalenitza spielten am Dienstag der 21jährige Josef Mackowiak und der 16jährige Stanislaw Pieklak, beide aus Granowo, mit einem Revolver. Dabei fiel plötzlich ein Schuß, der den Pieklak schwer am Bauch verletzte. Mackowiak setzte sich aufs Rad, fuhr in der Richtung nach Urbanowo und verübte Selbstmord. Pieklak starb kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus.

* **Kempen**, 2. September. Der 49 Jahre alte Josef Wlodarczak aus Olszowa II. transportierte auf der Chaussee Kempen—Olszowa eine Lokomobile. Als er an der Waldschonung, die zum Gute Mianowice gehörte, die Pferde nach links lenken wollte, stürzte er infolge eines plötzlichen Ruckes auf die Chaussee so unglücklich, daß ihm das Rad der Lokomobile an die Bauchseite schlug. In bewußtlosem Zustande wurde er nach Hause geschafft, wo er jedoch bald an seinen schweren inneren Verletzungen starb. Er war verheiratet und hinterläßt 3 Kinder.

* **Krotoschin**, 2. September. Auf der Chaussee von Krotoschin nach Koschmin wurde der Unteroffizier Rychlewski vom 56. Inf.-Regt. von unbekannten Räubern überfallen und zur Herausgabe seines Geldes unter Bedrohung mit dem Revolver aufgefordert. Auf seine Antwort, daß er Geld nicht besitze, baten die Räuber um Entschuldigung und entfernten sich, ohne dem Unteroffizier Schaden zuzufügen.

* **Kruschwitz**, 1. September. Auf dem Wege nach Polanowitze wurde die Frau Walerja Halusiak aus Rusiec überfallen, schwer mißhandelt und ihr die Handtasche geraubt. Als Täter wurde der 35jährige Klemens Grzygula festgenommen.

* **Mogilno**, 2. September. Im Dorfe Zieleń brannten in der Nacht zum 27. v. Mts. dem Landwirt Wojciech Król zwei Getreideschober nieder, die mit 14 000 zl versichert waren.

* **Ostrowo**, 1. September. In einer der letzten Nächte wurde der Polizist Roskowicz während seines Dienstes von 6 unbekannten Männern überfallen und schwer mißhandelt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus überführt. Den Uebeltätern ist die Kriminalpolizei auf der Spur.

* **Punitz**, 3. September. Am kommenden Donnerstag, dem 6. September, findet hier ein Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

* **Rawitsch**, 2. September. Ihren 92. Geburtstag feierte am 28. August in seltener körperlicher und geistiger Frische Frau Emilie Menzel, Mutter des Bäckermeisters Richard Menzel. Die Jubilarin dürfte somit die älteste Bürgerin unserer Stadt sein.

* **Samter**, 2. September. Am Donnerstag sind auf dem Gute Dębin der Frau Martha Bohlmann, wie der „Kurjer" berichtet, 102 Arbeiter in den Ausstand getreten, weil drei unverheiratete Arbeiter wegen Aufhetzung entlassen worden waren.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 2. September. Beschlagnahmt wurde die Nummer 102 vom 1. September der „Allgemeinen Nachrichten für Pommerellen" (fr. „Briesener Zeitung") wegen eines Artikels „Eine Umfrage über die Minderheiten".

pz. **Dirschau**, 3. September. Das Landesmissionsfest des Evangelischen Missionsverbandes soll in diesem Jahre am 16. und 17. September in Dirschau stattfinden, dessen evangelische Gemeinde schon einmal vor sechs Jahren dem Missionsverband ihre gastlichen Tore zu einer Tagung geöffnet hatte. Den Anlaß für die Wahl Dirschaus zum Festorte bot das hundertjährige Bestehen des Dirschauer Missionshilfsvereins, der einst von Danzig aus durch Pastor Kniewell gegründet worden ist und hundert Jahre hindurch ein Hort der Missionsliebe in der Gemeinde war. Dieses Jubiläum soll in einer besonderen Gedenkfeier an den Ruinen der alten St. Georgenkirche gedacht werden. Im übrigen ist für den 16. September ein Familienabend und Kindergottesdienst vorgesehen und für den 17., Montag, der Festgottesdienst und die Jahresversammlung des Missionsverbandes. Als Festredner ist Missionsinspektor Braun gewonnen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 2. September. Andrzej Sobkowiak in Grätz war Lokomotivheizer, und sein Dienst führte ihn häufig nach Dratzigmühle. Diese Gelegenheit benutzte er und schmuggelte Zigarren, Tabak und ein Grammophon aus Deutschland ein. Einmal fanden die Zollbeamten 1150 Zigarren und 4 Kilo Tabak, das andere Mal 800 Zigarren. Die 7. Strafkammer verurteilte Sobkowiak und seine Frau Josefa zu je 11 370 Zloty Strafe, ersatzweise für jede 30 Zloty einen Tag Haft. — Jadwiga Rose, 36 Jahre alt, hat viele Leute betrogen dadurch, daß sie vorgab, über eine Wohnung zu verfügen. Sie ließ sich 100—500 Zloty „Angeld" geben. Die Strafkammer verurteilte die Rose zu 6 Monaten Gefängnis.

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele.

Bei idealem Fußballwetter trafen sich hier in Posen „Wisla" und „Warta". Die Grünen trugen einen unanfechtbaren Sieg davon, den sie in der Hauptsache dem unerschütterlichen Siegeswillen der ganzen Mannschaft zu verdanken haben. „Wisla" schien auch nicht in Form zu sein, spielte mit Reserven und zeigte sich erst in der zweiten Halbzeit gefährlich. In der ersten war sie nur ein Schatten der gewohnten Spielstärke. Das erste Tor für Warta schoß Scherfke in der 24. Minute nach einer Flanke des Rechtsaußen. Dem wundervollen Kopfball, der die Grünen zu weiteren Vorstößen anspornte, folgte 12 Minuten darauf das zweite und letzte Tor des Tages durch Staliński nach einer Vorgabe Scherfkes. Kurz vor Schluß verpaßte Przybysz eine bombesichere Gelegenheit, das Schicksal der Gäste schon in der ersten Halbzeit zu besiegeln. Die von der Liga angeordneten Maßnahmen übten eine wohltuende Wirkung aus. Dem Spiel wohnten etwa 8000 Zuschauer bei. Schiedsrichter Marczewski aus Lodz war seiner Aufgabe wirklich gewachsen. Bei Warta taten sich Fontowicz und Przykucki besonders hervor, bei Wisla der ausgezeichnete Linksaußen Balcer. Spojda feierte sein 300. Wettspiel und wurde auch von den Gästen beschenkt.

Der Kattowitzer F. C. ließ sich von Polonja 2:0 schlagen. Dieses sensationelle Ergebnis wird natürlich von polnischen Ueberpatrioten mit Freuden begrüßt werden, obwohl die Kattowitzer noch lange nicht die Flinte ins Korn zu werfen brauchen.

„Legja" fertigte die mit dem disqualifizierten Steuermann antretende „Hasmonea" (die Disqualifikation läuft vom 3. September) 7:1 ab.

Czarni, die F. C. 4:2 besiegt hatten, wurden von Pogoń glatt 4:0 geschlagen.

T. K. S. trat in Lodz gegen Ł. K. S. mit neun Reserven an (von der ersten Mannschaft spielten nur Suchocki und Gumowski) und konnte deshalb gegen die Lodzer nichts ausrichten. Die „gekränkten" Thorner, die ganz unbegreiflich schon vorzeitig das Rennen aufgaben, obwohl sie die Spiele mit den Favoriten bereits hinter sich haben, erlitten eine Niederlage von 6:0.

An der Spitze der Tabelle marschiert weiter Warta mit einem ziemlichen Vorsprung vor Cracovia, 3. F. C., 4. Pogoń, 5. Wisla, 6. Polonja, 7. Legja, 8. Czarni, 9. Warszawianka, 10. Ruch, 11. Turysci, 12. Ł. K. S., 13. Hasmonea, 14. T. K. S., 15. Slązk.

Neue polnische Rekorde in der Leichtathletik.

Am Schlußtage der leichtathletischen Meisterschaften Polens, die im Warschauer Sobieskipark ausgetragen wurden, sind verschiedene Rekorde gefallen, und zwar stellte Szenajch (Warszawianka) im 200 Meter-Lauf mit 22,6 Sekunden einen neuen polnischen Rekord auf (verbessert um eine Zehntelsekunde), Nowak vom Krakauer A. Z. S. mit 6,985 und Kostrzewski im 800 Meter-Lauf mit 1:57,6. In der Gesamtbewertung siegte A. Z. S. Warschau und Polonja-Warschau mit 36 gegen 29 Punkte. Es folgen die punktgleichen Warta- und Warszawianka-Vertreter.

Internal. Ringkampf-Konkurrenz.

Am 1. September kämpfte Bahn-Samson gegen den sich recht gut haltenden Schneider 25 Minuten unentschieden. Bryla legte Waluszewski durch Untergriff schon nach 2½ Minuten, Ferestanoff siegte ebenfalls durch Untergriff nach 8 Minuten gegen Petig; Pinecki brachte 25 Minuten, um den zähen Sachsen Buchheim, der sich großer Sympathien beim Publikum erfreut, durch Doppelnelson zu legen. Der Entscheidungskampf Bekker gegen Wajnura endete nach 43 Minuten durch Ueberrollen. Am 2. September kämpfte zunächst Pinecki gegen Samson 25 Minuten unentschieden; zum ersten Male kam er hier nicht zum Nelson. Der neu eingetretene Elsässer Krause besiegte Waluszewski auf sehr rohe Manier nach 8 Minuten durch Untergriff. Schneider besiegte Bekker nach 2 Minuten durch wiederholtes Auftauchen mit dem Kopf, so daß B. ohnmächtig davongetragen werden mußte. Buchheim legte Ferestanoff nach 29 Minuten durch Ueberwurf. Wajnura war Sieger über Budrus nach 19 Minuten durch Hüftschwung. Die letzten beiden Kämpfe wurden als Entscheidungskämpfe ausgetragen.

Wettervoraussage für Dienstag, 4. September.

= Berlin, 3. September. Für das mittlere Norddeutschland: Vorwiegend heiter und trocken, morgens und abends sehr kühl. — Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten und im äußersten Süden stärker bewölkt, sonst trocken und vielfach heiter, bei kühler Nacht.

Am Vorabend der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Der Grenzzonenkonflikt beigelegt. Die polnische Kommentierung und Auslegung der Grenzzonenverordnung im „Wiener Protokoll“. Von Deutschland als Einigungsgrundlage angenommen.

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Die Veröffentlichung der polnischen Staatsgrenzenverordnung vom 23. Dezember v. Js. hatte seinerzeit bekanntlich zur Unterbrechung der damals in vollem Fluss befindlichen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und zu einem heftigen Streit in der polnischen und deutschen Oeffentlichkeit geführt. Die Verhandlungen schienen auf dem toten Punkt angelangt zu sein. Erst die Wiener Zusammenkunft des deutschen Verhandlungsleiters Dr. Hermes mit dem polnischen Delegationsführer Twardowski im April d. Js. brachte eine Bereinigung der Streitpunkte, indem Minister Twardowski einen Kommentar zur Verordnung vorlegte, der alle von Deutschland gehegten Befürchtungen zerstreute und den als Härten empfundenen Bestimmungen die richtige Deutung gab. Die polnische Auslegung der Grenzverordnungsnovelle wurde u. a. in dem sogenannten „Wiener Protokoll“ niedergelegt, das in der deutschen Reichskabinettsitzung vom 19. April die Billigung der Kabinettsmitglieder gefunden hat. Damit wurde die Bahn für weitere Verhandlungen frei, und diese wären sofort wieder aufgenommen worden, wenn nicht in Deutschland die Reichstagswahlen dazwischen gekommen wären. Am 10. September d. Js. setzen nunmehr die Handelsvertragsverhandlungen auf Grund der in Wien getroffenen Vereinbarungen wieder ein, und man sagt ihnen in polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen eine günstige Entwicklung voraus. Unter diesen Umständen erscheint eine Wiedergabe der wichtigsten Punkte der in Wien zu Protokoll gebrachten und von Dr. Hermes als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen angenommenen polnischen Kommentierung der Grenzzonenverordnung von besonderem Interesse.

Den Grundton des polnischen Kommentars bildet der Nachweis, dass es sich bei der in Deutschland als neue Gesetzesbestimmung angesehenen Grenzzonenverordnung nicht um eine gesetzgeberische Neuerung, sondern lediglich um eine neue Fassung alter, schon früher verstreut erschienener, vielfach noch aus deutscher Zeit stammender Grenzbestimmungen handelt. Bezüglich des Artikels 4, Absatz 4 der Verordnung, die die Möglichkeit vorsieht, Parzellen, die im Bereich des höchstens 15 m breiten Grenzweges liegen, unter Beobachtung der geltenden Enteignungsvorschriften gegen Entschädigung zugunsten des Staates zu enteignen, bemerkt der polnische Kommentar: Diese Bestimmung wurde in die Verordnung nur deshalb aufgenommen, um die Frage der Enteignung zu Zwecken des Grenzweges einheitlich zu gestalten, da in den einzelnen ehemaligen Teilgebieten Polens verschiedene Enteignungsgesetze noch in Geltung sind. In den westlichen Provinzen und in Polnisch-Oberschlesien gilt in dieser Beziehung noch das in Deutschland bereits aufgehobene preussische Gesetz über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874, Gesetzblatt Seite 221, welches die Enteignung noch in bedeutend weiteren Grenzen zulässt.

Die Möglichkeit, den 2—6 km breiten Grenzstreifen zeitweilig zu sperren (Art. 6), geht weniger weit als die gleiche Bestimmung des Art. 12 der Ausländerverordnung vom 13. August 1926, Gesetzblatt Nr. 83, Pos. 465. Diese Sperre betrifft sowohl In- wie auch Ausländer, findet aber keine Anwendung auf ständig im Bereiche des Grenzstreifens Ansässige und solche Ausländer, die im Besitze von Reisedokumenten sind, die zur Einreise in diesen Grenzstreifen berechtigen. Das polnisch-deutsche Abkommen über die Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs vom 30. Dezember 1924, Gesetzblatt 65, Pos. 383, sieht im Art. 26 sogar die Möglichkeit vor, einzelne Ortschaften aus dem kleinen Grenzverkehr auszunehmen, worauf jedoch die Verordnung über die Staatsgrenzen keinen Bezug nimmt.

Für die Enteignung von Gebäuden und Grundparzellen zu Zwecken des Grenzschutzes im 2—6 km breiten Grenzstreifen (Art. 9) gilt das zu Art. 4 Gesagte. Die Fassung des Artikels schliesst die Möglichkeit einer Auslegung, dass auf Grund dessen eine Liquidierung von Grundbesitz als solchen vorgenommen werden könnte, aus.

Die Möglichkeit, Personen, die wegen Vergehen, die mit der Grenze in einem gewissen Zusammenhang stehen, rechtskräftig bestraft wurden, den Aufenthalt im Grenzbezirke für eine bestimmte Zeit zu verbieten (Art. 11), war bereits in der bisherigen Verordnung des Landesverteidigungsrats vom 20. Juli 1920, Gesetzblatt Nr. 64, Pos. 426, vorgesehen. Im übrigen können auf Grund der allgemeinen Gesetze Inländer ohnehin wegen solcher Vergehen aus einzelnen Gemeinden ausgewiesen werden (siehe auch insbesondere das deutsche Freizügigkeitsgesetz vom Jahre 1867). Die Möglichkeit solcher Massnahmen kann nicht als besondere Härte aufgefasst werden, da ja in allen in diesem Artikel vorgesehenen Fällen eine Ausweisung von Ausländern aus dem Staatsgebiet auf Grund des Art. 10 der Ausländerverordnung vom 13. August 1926, Gesetzblatt 83, Pos. 464, ohne weiteres erfolgen könnte. Im übrigen wird das Verbot des Aufenthaltes in einzelnen Gemeinden nicht immer als Folge einer schweren Verfehlung ausgesprochen; die Gesetze vieler Länder (Freizügigkeitsgesetz) sehen solche Massnahmen auch im Falle der Anwendung von Vorschriften über die Armenversorgung vor.

Der Erwerb von Grundeigentum in Polen durch Ausländer durch Verträge unter Lebenden (Art. 12) ist bereits durch das Gesetz vom Jahre 1920 an die Genehmigung des Ministerrates gebunden. Neu ist die Forderung der gleichen Genehmigung bei Erwerb durch Akte für den Todesfall, auch falls der Erbe nach dem Gesetz zur Erbfolge berufen wäre. Diese Bestimmung war aber schon in der Wiener Konvention vom 30. August 1924 im Art. 15 und insbesondere im Zusatzprotokoll zum deutsch-polnischen Nachlassabkommen vom 27. Oktober 1926 ausdrücklich vorgesehen. Betont muss werden, dass die Beschränkungen bei Erwerbungen von Todes wegen erst für die Zukunft gelten. Die im Art. 12 vorgesehenen Fristen für die Einbringung von Gesuchen können sich naturgemäss nur auf Erwerb von Todes wegen beziehen, da nur in solchen Fällen nach einzelnen in Polen geltenden Zivilgesetzen der Erwerb gleichzeitig mit dem Erbanfall eintritt und mithin überhaupt nur in solchen Fällen eine Veräusserung im Fall der Nichtgenehmigung durch den Ministerrat in Frage kommt.

Die Möglichkeit, gewisse Tätigkeiten im Grenzbezirk einzelnen Ausländern zu verbieten, ist an die Voraussetzung geknüpft, dass die betreffende Tätigkeit mit Rücksicht auf das Wohl des Staates und insbesondere aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung lästig ist, mithin nur gegeben, wenn diese Tätigkeiten so ausgeübt werden, dass diese Ausübung eine Ausweisung im Sinne des Art. 10 der Ausländerverordnung rechtfertigen würde. Unter dem Ausdruck „posiadanie“ ist „Besitz“ im Sinne von Innehabung zu verstehen; eine Möglichkeit der Entziehung des Eigentumsrechtes sieht dieser Artikel nicht vor. Die Entscheidung betreffend das Verbot der Ausübung der genannten Tätigkeiten erfolgt durch den zuständigen Wojewoden, gegen dessen Entscheidung jedoch im Sinne des Art. 1 des Gesetzes vom 1. August 1923, Gesetzblatt Nr. 91, Pos. 712, die Berufung an das Ministerium des Innern offen steht, wobei die weitere Beschwerde an den Obersten Verwaltungsgerichtshof möglich ist.

Die in Art. 23 festgelegten Ausweisungsmöglichkeit bewegt sich im Rahmen der allgemeinen Vollmacht des Art. 10 der Ausländerverordnung, und es tritt auch in den Zuständigkeiten und Fristen des Art. 11 dieser Verordnung auch in diesen Fällen keine Aenderung ein.

Bezüglich des Verhältnisses der Verordnung über die Staatsgrenzen zu der für Oberschlesien besonders geltenden Genfer Konvention verweist der Kommentar darauf, dass die Verordnung über die Staatsgrenzen ein allgemeines Staatsgesetz und nicht für einzelne Teile des Staatsgebietes bestimmt sei; sie entspricht mithin der Bestimmung des Art. 1, § 21 der Konvention, denn es handelt sich um „dispositions applicables dans l'ensemble de son territoire“. (Genau so wie etwa das Forstgesetz für das ganze Staatsgebiet gilt, aber nur dort angewendet wird, wo Wälder vorkommen u. dgl.) Die Verordnung regelt in keiner Weise „la matiere de lègislation sur ia repartition du sol et le lègislation du travail“, so dass hier die Bestimmung des Art. 2, § 11, keine Anwendung finden kann.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Neuweizen	43.50—45.50
Neuroggen	35.00—35.50
Weizenmehl (65%)	63.00—67.00
Roggenmehl (65%)	52.00
Roggenmehl (70%)	50.00
Neuhafer	31.75—33.25
Braugerste	36.00—38.00
Mahlgerste	32.50—34.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	27.50—28.50
Viktoriaerbsen	70.00—75.00
Folgererbsen	68.00—73.00

Gesamttendenz ruhig.

Lemberg, 1. September. Am hiesigen Mehlmarkt ist die Lage unverändert, nur Roggenmehl wird mit 58—59 für 100 kg etwas billiger notiert. Die Gesamttendenz ist schwach, die Stimmung abwartend.

Lublin, 1. September. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35—36, Weizen 46—48, Gerste 35—36, Hafer 37—38. Tendenz behauptet. Am Mehlmarkt fallen die Preise weiter. Weizenmehl 4/0 83 zł, 2/0 80, 1/0 78, Nr. 1 zł 73, Nr. 3½ zł 70, Nr. 4 zł 67, Nr. 4½ zł 60, Roggenmehl 65proz. 57 für 100 kg im Grosshandel. Tendenz fallend. Am Futtermittelmarkt ist das Angebot weiter sehr schwach. Süssheu 17, mittleres 13, bitteres 11, Futterklee 19, Stroh gebündelt 11 zł für 100 kg loko Lublin. Tendenz uneinheitlich.

Berlin, 3. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 220—222, Sept. 232, Oktober 234, Dezember 238,5 März 244. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 219 bis 221, Sept. 233, Oktober 235, Dezember 235, März 240. Tendenz fester. **Gerste:** Braugerste 234—254, Futter- und Industriegerste 220—233, neue Wintergerste 202—201. **Hafer:** märk. 200—209. **Mais:** loko Berlin 211—214. **Weizenmehl:** 26.5—30.25. **Roggenmehl:** 28.25—32. **Weizenkleie:** 15—15.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.2—16.5. **Roggenkleie:** 15.75—16. **Raps:** 330—334. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Wicken:** 30—32. **Lupinen, blau:** 15—16. **Lupinen, gelb:** 16.5—17.5. **Rapskuchen:** 19.2—19.7. **Leinkuchen:** 23.3—23.5. **Trockenschnitzel:** 17.5—18. **Soyaschrot:** 21—21.7.

Produktenbericht. Berlin, 3. September. Am Produktenmarkt kennzeichnete sich der Wochenbeginn durch geringeres Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande. Teilweise wird das Fehlen von Offertenmaterial mit dringenden Käufen motiviert. Von beträchtlichem Einfluss waren auch die einmütig festeren Meldungen von den überseeischen Märkten. Die nur schwach versorgten Mühlen bekunden ziemlich rege Nachfrage für Weizen und zahlen etwa 2 Mark höhere Preise als am Sonnabend. Roggen, der gleichfalls nur knapp angeboten war, begegnete nicht so guter Nachfrage, dagegen besteht nach wie vor einige Frage für den Export. Das Preisniveau vermochte sich um 1 bis 1.50 Mark zu heben. Am Lieferungsmarkt herrschte gleichfalls für beide Brotgetreidearten festere Stimmung. Märzlieferung gelangte heute erstmalig zur Notiz. Vom Auslande lagen in Anbetracht des heutigen amerikanischen Feiertages nur wenige Offerten vor. Soweit Material vorhanden war, lauteten die Preise höher, das Interresse war jedoch nur gering. Mehl zu unveränderten Preisen angeboten, hatte auch weiter nur laufendes Deckungsgeschäft. Für Hafer besteht einige Exportnachfrage. Gerste still.

Kartoffen. Berlin, 3. September. Weisse und Odenwälder blaue 2.60—2.80, Julinieren 3.40—3.90, andere gelbfleischige 2.80—3.00, grossfallende über Notiz.

Vieh und Fleisch. Wilna, 1. September. Notierungen für 1 kg im Markthandel: Rindfleisch 2.60—2.80, Kalbfleisch 1.60—2, Hammelfleisch 2.60—2.80, Schweinefleisch 3—3.50, geräucherter Schinken 4.20—4.50, Inlandsspeck 1. Sorte 3.80—4, 2. Sorte 3.20—3.80, amerikanisches Schmalz 1. Sorte 4—4.50, 2. Sorte 3.80—4, Schmer 3.80—4, Pflanzenfett 2.40—2.60.

Heringe. Danzig, 1. September. In Lerwich sind die Heringsfänge schon beendet, und auch in Stornoway in Schottland werden die Fänge immer seltener. Bei guter Nachfrage ist die Tendenz fest. Notiert wird: Matjesheringe 1. Sorte 51/6—52/0, Mattfuls 55 bis 56, Crownmattjes 49. Hier befinden sich noch grössere Mengen fester Sorten von den Julifängen auf Lager. Selecticmattjes 60—61, Largemattjes 70—71. Weitere Zufuhren werden aus Stornoway erwartet. Matjesheringe aus den Kühlhallen von Stornoway und Castlebay sind um 20—30 sh teurer, als aus Lerwich. Die Preise verstehen sich frei Waggon Danzig im Transit und sind unverbindlich.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 1. September. Die von der Preisfestsetzungskommission am 22. Aug. beschlossenen Preise für den Kleinhandel bleiben in Geltung. Auswahlbutter 7 zł, Tafelbutter 6.40, gesalz. Butter 6, Emmenthaler Käse inl. 5, Tilsiter inl. 1. Sorte 5 zł. Bei schwachen Zufuhren wird am Warschauer Markt mit einer weiteren Steigerung der Preise für Butter gerechnet.

Lemberg, 1. September. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz schwach, das Angebot durchschnittlich. Tafelbutter im Grosshandel 5.80—6, im Kleinhandel 6—6.20 zł für 1 kg, Milch 40 Groschen pro Liter.

Wilna, 1. September. Marktpreise für 1 kg in Złoty: Ungesalz. Butter 4.50—5, gesalz. 4—4.50, Quark 0.80—1, Milch 0.30—0.35 zł pro Liter, Sahne 1.60 bis 1.80 zł.

Berlin, 1. September. Amtliche Notierungen frei Meierei für ½ kg in Reichsmark, Fracht und Verpackung auf Kosten des Käufers: 1. Sorte 1.78, 2. Sorte 1.63, abfallende Sorte 1.46.

Eier. Lemberg, 1. September. Am hiesigen Eiermarkt ist die Tendenz schwach. Die Kauflust hält sich bei günstigem Angebot in sehr engen Grenzen. Die Ausfuhr ist zufriedenstellend. In der Provinz werden für das Schock 9 zł oder für 1 Kiste 24—24.50 Dollar gezahlt. Eier für die Ausfuhr loko Grenze auf Hauptstationen 28 Dollar, auf anderen Nebenstationen 27.50—28 Dollar für 2 flache Kisten.

Lublin, 1. September. Am hiesigen Eiermarkt ist die Nachfrage etwas belebter, da seitens der Grosshändler Einkäufe getätigt werden. Frische Eier 200—210 zł für 1 Kiste, enth. 24 Schock. Tendenz fest.

Berlin, 31. August. Amtliche Notierungen der Eierbörse für 1 Stück in Pfennigen frei Waggon oder loko Lager Berlin: Inl. Trinkeier gestempelt über 65 gr 15, Kl. A 60 gr 14, Kl. B 53 gr 13½, Kl. C 48 gr 10½, frische Eier Kl. A 13⅓, Kl. B 12, Kl. C 10, dänische Eier 15½—16 lb 13¾, Pos. grosse 12¾, normale 10½ bis 11, russische grosse 11—11½, normale 10¼—10⅞, poln. grössere 10½—11, kleinere 10, verschiedene aussortierte kleinere und mittlere 8½—9, Eier aus ausländischen und inländischen Kühlhallen extra grosse 12¾, normale 9½—10, kleine 8 Pfennige.

Wolle. Bromberg, 1. September. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg: Schmutzige Einheitswolle „Merino“ 34 Dollar, Sammelwolle 26—27 Dollar. Der Absatz wegen Bargeldmangel sehr erschwert. Das Angebot ist ausreichend.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	3. 9.	1. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	65.75G.
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.50B	54.50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	3. 9.	1. 9.		3. 9.	1. 9.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	-	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	51.50G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	82.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	0.50G	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	92.00G	Dr.RomanMay	119.0 +	120.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	62.00G	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	47.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unja	—	200.00G
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	+	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 1. September 1928: Zürich 58.20, Neuyork 11.25, London 43.30, Riga 58.65.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 3. Septbr. für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Franken 170.94 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.43 zł, 100 Danziger Gulden 172.16 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	3. 9.	31. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	90.90	93.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	84.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	—

Industrieaktien.

	3. 9.	31. 8		3. 9.	31. 8.
Bank Polski	182.00	181.75	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	—	Nobel-Stand.	33.00	—
Bk. Zachodni	33.00	33.25	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	82.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	41.00	41.00
Puls	—	—	Modrzejów	43.00	43.00
Spiess	—	165.00	Norblin	250.00	245.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	120.00	120.00
Elektr. Dąbr.	—	90.00	Parowozy	—	42.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Roha	14.00	—
Starachowice	54.75	54.25	Rudzki	—	49.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Swiatło	152.00	147.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	183.00	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	234.00	230.00
W. T. F. Cukru	62.75	62.50	Herbata	—	—
Firley	69.00	69.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 9. Geld	3. 9. Brief	31. 8. Geld	31. 8. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.38	212.78	212.26	212.68
Brüssel	123.6[illegible]	124.29	123.67	124.29
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.1[illegible]	43.38	43.16	43.38
New-York	8.8[illegible]	8.92	8.88	8.92
Paris	34.7[illegible]	34.91	34.74	34.91
Prag	26.3[illegible]	26.48	26.35	26.48
Rom	46.59	46.83	46.60	46.84
Stockholm	—	—	238.20	239.40
Wien	125.37	125.97	125.34	125.96
Zürich	171.28	172.14	171.28	172.14

*) Ueber London errechnet.

Tendenz ruhig.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	3. 9. Geld	3. 9. Brief	31. 8. Geld	31. 8. Brief
London	25.007	—	25.002	—
Newyork	—	—	5.1465	5.1597
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.73	57.87	57.71	57.85
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.75	57.89	57.73	57.87

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Sept., 13.30 Uhr. Die neue Woche zeigte im Anschluss an die feste Haltung der ersten Sonnabendbörse ein freundliches Aussehen. Schon im Vormittags- und vorbörslichen Verkehr hatte man 1—2prozentige höhere Kurse besprochen. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs war die Stimmung nicht so fest wie erwartet, da die Spekulation sich wieder sehr zurückhaltend zeigte und nur einige kleine Kauforders des Publikums vorlagen, während von einer Beteiligung des Auslandes, wie in der vergangenen Woche, nichts zu merken war. Die unverändert feste Neuyorker Börse regte etwas an, ebenfalls die hiesigen Konkursziffern im August und der gute Kaliabsatz. Die Berichte der preussischen Industrie- und Handelskammern lösten keine grössere Wirkung aus. Die Genfer Verhandlungen waren dazu angetan, eher eine gewisse Zurückhaltung hervorzurufen. Die ersten Kurse lagen ca. 1—2 Prozent bei nicht ganz einheitlicher Haltung über Sonnabendschluss. Bei lebhafteren Umsätzen lagen aus den bereits erwähnten Gründen einige Elektrowerte und Reichsbank fest und bis 2½ Prozent höher. Kunstseidewerte lagen auf Mitteilungen über die Snia Viscosa schwach. Bemberg verloren 3, Glanzstoff sogar 10 Prozent. Auch Stoehr waren zu einem 4 Prozent schwächeren Kurse notiert. Erwähnenswert fest lagen Schubert und Salzer mit 3 Prozent und Aschaffenberger Zellstoff mit 4½ Prozent. Bei Mannesmann wirkte das Communiqué über die Aufsichtsratssitzung entsprechend. Deutsche Anleihen waren kaum verändert. Ausländer lagen gut gehalten. Anatolier neigten zur Schwäche. Der Pfandbriefmarkt war uneinheitlich. Roggen fest und auch gut gefragt. Von Liquidationspfandbriefen waren deutsche Hypotheken über 3 Prozent fester. Obligationen eher etwas freundlicher. Der Geldmarkt zeigte eine Erleichterung. Monatsgeld 8¼—9¼ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent und darüber. Devisen waren allgemein etwas leichter. Madrid und Yen lagen fest. Im Verlaufe waren sie nicht einheitlich. Auf Abgaben in Kaliwerten bröckelten die Kurse leicht ab. Glanzstoff erholten sich um 4 Prozent.

Der Privatdiskont für lange Sichten ist um ⅛ Prozent auf 6⅝ Prozent ermässigt worden.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	3. 9.	1. 9.		3. 9.	1. 9.
Dt. R.-Bahn	93.75	93.75	Goldschmidt	108.50	107.12
A.G.f.Verkehr	190.50	189.75	Hbg. Elk.-Wk.	160.00	—
Hamb. Amer.	165.50	164.25	Harpen. Bgw.	—	155.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	170.00	142.00
Hansa	199.75	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	157.37	155.25	Ilse Bgbau.	262.50	—
Al.Dt.Kr.Anst.	142.00	141.75	Kaliw. Asch.	274.00	267.25
Barmer Bank	145.75	146.12	Klöckner	—	125.12
Berl.Hls.-Ges.	—	284.75	Köln-Neuess.	136.75	138.00
Com.u.Pr.-Bk.	189.00	188.50	Löwe, Ludw.	241.50	240.00
Darmst. Bank	276.00	274.50	Mannesmann	141.75	143.00
Deutsch.Bank	169.50	168.75	Mansf. Bergb.	150.00	115.00
Disc.-Ges.	164.00	163.25	Metallbank	—	142.75
Dresdner Bk.	171.00	179.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	202.25	202.00	Oschl. Eis. Bd.	108.00	106.75
Schulth. Patz.	348.62	349.00	Oschl. Koksw.	117.50	113.50
A. E. G.	183.00	181.00	Orenst. u. Kop.	122.75	121.50
Bergmann	203.50	201.25	Ostwerke	—	303.50
Berl. Msch.-F.	—	116.50	Phönix Bgbau	95.50	95.50
Buderus	87.87	86.87	Rh. Braunkoh.	282.75	279.50
Cop. Hisp. Am.	537.50	534.00	Rh. Elek.-W	155.50	154.25
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	149.87	152.00
Conti Caoutch.	135.00	134.00	Riebeck	159.00	158.00
Daimler-Benz	106.12	105.50	Rütgerswerke	—	108.62
Dessauer Gas	—	195.75	Salzdetfurth	463.75	459.25
Dt. Erdöl-Ges.	143.00	142.75	Schl. Elek.-W.	241.50	239.00
Dt. Maschinen	55.25	55.00	Schuckt. & Co.	206.37	204.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	384.00	380.00
El. Lief.-Ges.	186.75	186.50	Tietz, Leonh.	262.00	261.25
El. Licht u. Kr.	223.00	222.00	Transradio	151.00	152.75
Essen. Steink.	—	132.00	Ver. Glanzstoff	593.00	604.00
I. G. Farben	269.75	268.00	Ver. Stahlw.	97.75	99.00
Felten u. Guill.	151.00	150.87	Westeregeln	281.50	277.50
Gelsenk. Bgw.	130.00	130.00	Zellst. Waldh.	291.75	290.00
Ges. f. el. Unt.	274.00	271.00	Otavi	54.37	54.00

	3. 9.	1. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.20
„ „ 60-90 000	51.00	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.00	17.50

Industrieaktien.

	3. 9.	1. 9.		3. 9.	1. 9.
Accumulator	176.00	174.50	Laurahütte	72.50	—
Adlerwerke	133.00	130.50	Lorenz	147.12	148.25
Aschaffenbrg	219.50	215.00	Motor. Deutz	—	+
Bemberg	511.00	515.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	414.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	72.00	—	Riedel	—	39.75
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	122.00	121.00
Dt. Eisenhd.	81.00	80.00	Sarotti	—	201.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	71.25	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	178.25	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 9. Geld	3. 9. Brief	1. 9. Geld	1. 9. Brief
Buenos Aires	1.764	1.768	1.765	1.769
Canada	4.193	4.201	—	—
Japan	1.928	1.932	—	—
Konstantinopel	2.180	2.184	—	—
London	20.338	20.378	20.343	20.383
New York	4.1910	4.1990	4.1925	4.2005
Rio de Janeiro	0.499	0.501	0.4995	0.5015
Uruguay	4.261	4.269	4.266	4.274
Amsterdam	168.03	168.37	168.05	168.39
Athen	5.424	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.28	58.40
Danzig	81.32	81.48	81.35	81.51
Helsingfors	10.55	10.57	10.551	10.571
Italien	21.955	21.995	21.96	22.00
Jugoslawien	7.373	7.387	7.374	7.388
Kopenhagen	111.87	112.00	111.88	112.10
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	111.81	112.03	111.85	112.07
Paris	16.345	16.395	16.365	16.405
Prag	12.421	12.441	12.425	12.445
Schweiz	80.69	80.85	80.72	80.88
Sofia	3.032	3.038	3.027	3.033
Spanien	69.65	69.79	69.59	69.73
Stockholm	112.17	112.39	112.22	112.44
Budapest	73.07	73.21	73.07	73.21
Wien	59.067	59.187	59.08	59.20
Kairo	20.86	20.90	—	—
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 3. September. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złoty-Noten 46.875 bis 47.275, 100 Reichsmark = 212.20—213.11.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Vor dem ersten Normaljahr des Dawesplanes.

Das Ende der Schonfrist. — Kann Deutschland die normalen Zahlungen leisten?

Der 1. September 1928 bedeutet einen Wendepunkt in der Aera der Reparationsleistungen. Am 31. Dezember sind die vier Uebergangsjahre vorüber, die Deutschland in dem Londoner Abkommen von 1924 bewilligt worden sind, und es beginnen nunmehr die „Normaljahre“, in denen die Annuität, die Deutschland zu zahlen hat, 2,5 Milliarden Reichsmark beträgt, während in den Reparationsjahren 1925/26 „nur“ 1220 Millionen Reichsmark, 1926/27 1500 Millionen Reichsmark und 1927/28 1750 Millionen Reichsmark für Reparationen gezahlt worden sind. Man hat sich während der Inflationszeit derartig an das Herumwerfen mit Milliardenbeträgen gewöhnt, dass auch jetzt noch den meisten die riesenhafte Belastung, die in der Zahlungsverpflichtung Deutschlands von 2,5 Milliarden jährlich liegt, kaum zum Bewusstsein kommt. Bedeutet dies doch, dass durchschnittlich jeder Deutsche einschliesslich der Kinder und Greise mit einer Abgabe von 40 Reichsmark jährlich belastet wird. Dadurch wird die allgemeine Lebenshaltung verteuert, denn die Annuitäten des Dawes-Planes sind aus Zöllen, Steuern, Einnahmen der Eisenbahn und schliesslich auch durch Belastung der Industrie zu decken. Wenn Deutschland bisher die Zahlungen pünktlich innegehalten hat, ohne dass ein sichtbarer Druck auf der deutschen Wirtschaft lastete, so muss man berücksichtigen, dass Deutschland nicht, wie es im Dawes-Plan vorgesehen ist, aus eigener Kraft gezahlt hat, sondern dass es sich diese Zahlungsfähigkeit nur verschaffen konnte durch die Aufnahme von ganz bedeutenden Auslandskrediten, mit deren Hilfe es möglich war, die deutsche Wirtschaft aufrechtzuerhalten und die Leistungsfähigkeit von Industrie und Handel so zu fördern, dass der Eindruck eines blühenden Deutschlands erweckt wurde.

Gerade darin, dass die Konjunktur mit fremdem Gelde aufgebaut wurde, ruht aber eine ausserordentliche Gefahr, besonders auch für die Möglichkeit, in den nächsten Jahren weiter die ungeheuren Reparationsleistungen zu erfüllen. Man muss daran denken, dass die letzten Jahre eine Weltkonjunktur zeigten, die früher oder später ein Ende erreichen muss. Bereits jetzt machen sich überall die Anzeichen eines Abebbens der Konjunktur bemerkbar. Sollte dieser Rückschlag weitere Fortschritte machen, vor allem in Amerika, so muss damit gerechnet werden, dass drüben keine deutschen Anleihen mehr untergebracht, ja sogar die kurzfristigen Darlehen zurückgezogen werden können. Angesichts der Abhängigkeit aller Länder von dem Weltbankier Amerika müsste sich eine amerikanische Krise auf die ganze Welt viel stärker als in früheren Zeiten auswirken. Von einer Weltkrise würde Deutschland aber am heftigsten betroffen werden, da es das grösste Schuldnerland der Welt ist. Die ausländische Verschuldung Deutschlands ist in den letzten Jahren um über 10 Milliarden gewachsen, wovon 3 bis 4 Milliarden auf kurzfristige Darlehen entfallen. Um diesen Betrag würde bei einer Weltwirtschaftskrise sich das Kapitalangebot naturgemäss verringern. Ob die deutsche Wirtschaft eine derartige Kapitaleinbusse wird ertragen können, erscheint sehr zweifelhaft, besonders da hierzu noch die Mehrleistungen für die Reparationszahlung im Betrage von 750 Millionen Reichsmark kommen. Ein derartiges Kapitalminus, das mehr als 50 Prozent des in den letzten Jahren durchschnittlich in Deutschland neu investierten Kapitals darstellt, dürfte schliesslich eine grosse Anzahl Betriebe zum Erliegen bringen und dadurch der Allgemeinwirtschaft ganz bedeutenden Schaden zufügen. Unter diesen Umständen erscheint die Möglichkeit einer dauernden pünktlichen Innehaltung der Reparationsverpflichtungen fast unmöglich. Diese Erkenntnis hat ja auch nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Vätern des Dawes-Planes den Wunsch nach einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage — der Dawes-Plan war ja von Anfang an nur als ein Provisorium gedacht — immer dringender aufkommen lassen. Die Hoffnung, dass schon vor dem Beginn der „Normaljahre“ diese Endlösung erfolgen wird, hat sich leider als irrig erwiesen. Die Aussichten haben sich sogar in der letzten Zeit verschlechtert. Die Reparationsfrage kann zweifellos nur gelöst werden im Zusammenhang mit der Regelung der internationalen Kriegsschulden, wobei — abgesehen von den Verpflichtungen der einzelnen Länder untereinander — Amerika als der Hauptgläubiger in Betracht kommt. Wie lange es noch dauern wird, bis die Vereinigten Staaten bereit sein werden, über die Regelung der den Allierten gewährten Kriegskredite zu verhandeln, ist völlig ungewiss. Durch die bevorstehenden amerikanischen Wahlen wird die Behandlung dieser Angelegenheit jedenfalls wieder hinausgeschoben. Vorher ist aber an eine Regelung der Reparationsfrage, d. h. an die Festsetzung einer endgültigen Schuldsumme Deutschlands nicht zu denken. Deutschland muss immer schärfer darauf dringen, dass die Verhandlungen über die Frage so schnell wie möglich aufgenommen werden, und dass die Zahlungsfristen auf eine sehr lange Zeit verteilt werden, da es sonst den Verpflichtungen auf die Dauer nicht wird nachkommen können.

Die Anwendung des einprozentigen Umsatzsteuersatzes.

Das Finanzministerium hat an alle Finanzkammern und -Aemter folgendes Rundschreiben über die Anwendung ermässigter Umsatzsteuersätze erlassen:

Es ist zur Kenntnis des Ministeriums gelangt, dass verschiedene Finanzämter, wenn sie den 1prozentigen Umsatzsteuersatz bei Kaufleuten, die keine regelmässige Buchführung haben, anwenden sollen, die Vorlegung einer genauen Liste der Lieferantenfirmen und Belege über die mit diesen Firmen getätigten Umsätze verlangen. Wenn die Kaufleute die verlangten Belege nicht vorweisen, verweigern die Finanzämter die Anwendung der 1prozentigen Umsatzsteuernorm. Das Finanzministerium stellt fest, dass die Finanzämter nicht das Recht haben, an die Steuerzahler diese Forderung zu stellen, und falls sie das tun, gegen die Bestimmungen des Finanzministeriums vom 14. März und 8. Mai d. Js. handeln.

Im Rundschreiben vom 14. März wird erwähnt, dass die Finanzämter das Recht haben, falls ein Steuerzahler die Anwendung des 1prozentigen Satzes verlangt, von ihm Belege zu fordern, dass er Grosshandel betreibt, im Sinne des § 24 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Umsatzsteuer. Dies hat jedoch durchaus keine Anwendung auf die Feststellung der Höhe des Umsatzes des betreffenden Handelsunternehmens. Diese Angelegenheit ist Aufgabe der Schätzungskommission.

Gleichzeitig gibt das Finanzministerium bekannt, dass Anträge auf Ermässigung des Umsatzsteuersatzes durch die Finanzämter an die Schätzungskommission in solchen Fällen zu richten sind, wenn die Anwendung des 2prozentigen Satzes einen Ruin des Unternehmens bedeutet. Die endgültige Entscheidung darüber steht der Finanzkammer zu. Ausserdem werden die Leiter der Finanzämter ermächtigt, von sich aus solche Fälle zu entscheiden, in denen die Ausmessung der Umsatzsteuer nach dem eigentlichen Termin erfolgt ist, selbst dann, wenn die Anträge nach dem 15. Mai an das Finanzamt eingereicht wurden.

Bekanntlich läuft der letzte Termin der Einreichung der Anträge mit dem 15. August ab. Das Finanzministerium empfiehlt in dem Rundschreiben deshalb die Beschleunigung der Erledigung von eingereichten Anträgen.

Regelung der Lebensmittelpreise durch die Wojewoden. In den nächsten Tagen wird im „Dz. Ust.“ eine Verordnung des Innenministers erscheinen, auf Grund welcher den einzelnen Wojewoden das Recht zur Regelung der Preise für Waren des täglichen Bedarfs eingeräumt wird. Hierzu gehören Mehl, Backware, Fleisch, Speck, Schmalz usw.

☰ **Neue Gebühren der Eichämter** sind durch eine soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 76) erschienene Verordnung des Handelsministers mit Wirkung ab 1. September d. Js. festgesetzt worden.

Die englischen Kredite der Zuckerindustrie. Der „Robotnik“ brachte vor einigen Tagen eine kurze Meldung, dass die englischen Importeure, die Jahr für Jahr den polnischen Zuckerfabriken Vorschüsse in Höhe von 2 Millionen Pfund für zu liefernden Zucker gewährt haben, diese Vorauszahlungen eingestellt haben. Wie die „A. W.“ behauptet, soll diese Meldung vollkommen erdacht sein. Die polnischen Zuckerfabriken erhielten weiterhin aus allen ihren bisherigen alten Quellen Auslandskredite, vor allem aber englische Kredite. Die englischen Handels- und Bankkreise schenken den polnischen Zuckerfabriken weiter volles Vertrauen. Die von England an die polnischen Zuckerfabriken gewährten Kredite hätten sich im Gegenteil im Vergleich zum vorigen Jahre noch erhöht.

☰ **Die Regelung der polnischen Eierausfuhr** ist bereits grundsätzlich durch eine s. Zt. von uns mitgeteilte Verordnung des Staatspräsidenten erfolgt, die am 1. September d. Js. in Kraft treten sollte. Nähere Ausführungsbestimmungen sind aber inzwischen noch nicht veröffentlicht worden, da es anscheinend zu lebhaften und schwierigen Auseinandersetzungen mit den Interessenten gekommen ist. Erst kürzlich hat sich wieder eine Konferenz von Regierungsvertretern und Exportinteressenten mit dem Entwurf der Ausführungsbestimmungen beschäftigt. Dabei wurde, wie wir erfahren, eine Standardisierung der Eier nach folgender Tabelle beschlossen:

Gewicht v. 1000 Stück in kg	Durchschnittsgewicht eines Eies in g	Gewicht je 120 Stück in engl. Pfund
45—48	46,5	12
49—51	50	13
52—54	53	14
55—57	56	15
58—62	60	16
63 und höher	—	—

Die einzelnen Qualitäten müssen getrennt verpackt werden. Da die Eierproduktion erst in einiger Zeit entsprechend wird gehoben werden können, sollen vorläufig auch Eier unter 45 kg je 1000 Stück zum Export zugelassen werden. Ebenso dürfen zunächst auch noch beschmutzte Eier ausgeführt werden, wenn sie getrennt verpackt sind. Zulässig ist weiterhin der Export von konservierten Eiern. Als Standardkisten gelten sogenannte normale für 1440 Stück, flache für 720 Stück und solche mit Einsätzen für 180, 360 und 720 Stück. Besondere Vorschriften werden über die Signierung (Firma oder Schutzmarke, Nettogewicht je 1000 Stück und Herkunftsbezeichnung) erlassen. Die Registrierung der Exportfirmen wird voraussichtich erst im Oktober d. Js. beginnen, die Beaufsichtigung des Exports, sei es durch Organe der allgemeinen Verwaltung, sei es durch ermächtigte Fachorgane, erst zu Anfang 1929.

Die Entwicklung am polnischen Markt für Getreide und Mehl. (Ofa.) Auf den Getreidemärkten verlief die abgelaufene Woche unter dem Zeichen einer starken Preisunterschiedlichkeit zwischen den Notierungen der einzelnen Produktenbörsen. Fast jedes Teilgebiet hat für Getreide andere Preise notiert. Infolgedessen ist eine ziemliche Verwirrung eingetreten. Völlig unterbunden wurde der Handel mit Weizen, und zwar in Verbindung mit der erheblichen Preissenkung der Posener Notierung, die für eine Reihe anderer Provinzmärkte massgeblich ist. Auf dem Mehlmarkt waren die Notierungen der Posener Börse ebenfalls mitbestimmend dafür, dass die Händler in der Provinz sich vor dem Abschluss grösserer Transaktionen wegen des Risikos Zurückhaltung auferlegten.

Inbetriebnahme des neuen Warschauer Getreidespeichers. In diesen Tagen wurde der neue Getreidespeicher in Warschau in Betrieb genommen. Die ersten Getreidetransporte, die durch das städtische Versorgungsamt in Warschau angekauft worden sind, sind bereits im Speicher untergebracht worden. (Ofa.)

Ausgabe neuer Banknoten in England. (W. K.) Die Bank von England wird in Kürze neue Banknoten im Werte von 1 £ und solche im Werte von 10 sh ausgeben. Die neuen Noten sollen ungefähr die gleiche Form wie die gegenwärtigen „currency-notes“ von 1 £ bzw. 10 sh haben und in Farbendruck angefertigt werden.

Die deutsche Einfuhr von Gerstengrütze nach Polen. Im Verlauf der letzten Jahre zeigt die Einfuhr von Gerstengrütze nach Polen ständige Steigerungen. Der Hauptlieferant von Gerstengrütze ist Deutschland. Nach der polnischen Statistik entwickelte sich die Einfuhr von Gerstengrütze in den einzelnen Jahren wie folgt (in dz):

	1926	1927	1. 1.—1. 6. 1928
Insgesamt	463	23 708	6 031
davon:			
aus Deutschland	463	13 529	5 876
aus Tschechoslowakei	—	8 338	—

In den ersten 5 Monaten 1927 wurden von der Gesamtmenge in Höhe von 5311 dz 35 Prozent, d. h. 1917 dz, aus Deutschland eingeführt; im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres über 90 Prozent der gesamten polnischen Einfuhr von Gerstengrütze. (Ofa.)

Deutsche Erntevorschätzungen. Nach den zu Anfang August vorgenommenen Erntevorschätzungen lässt sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes für das gesamte Reichsgebiet mit einer recht befriedigenden Getreideernte rechnen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass zur Zeit der Schätzung das Getreide zumeist noch auf dem Halm stand. Wegen der trockenen Witterung im Frühsommer ergab die Ernteschätzung für Frühkartoffeln einen erheblich niedrigeren Ertrag als 1927.

Bei Zugrundelegung der vorgeschätzten Hektarerträge und der ermittelten Anbauflächen wird für 1928 eine Gesamternte errechnet von Roggen von 7 813 000 Tonnen (mithin mehr gegen 1927 979 000 t), von Weizen und Spelz von 3 670 000 t (Weizen mehr 214 000 und Winterspelz mehr 38 000 t), von Gerste von 2 894 000 t (mehr 136 000 t), von Hafer von 6 144 000 t (weniger 203 000 t) und von Frühkartoffeln von 2 316 000 t (weniger 385 000 t).

☰ **Die Posener Zuckerbank (Bank Cukrownictwa)** erhöht ihr Kapital von 6 Millionen um 1,5 Millionen Złoty durch Emission von 15 000 neuen Aktien, die zum Kurs von 120 Prozent vom Verband der westpolnischen Zuckerindustrie insgesamt übernommen werden.

Amundsen unrettbar verloren.

Tromsoe, 1. September. Das Fischerfahrzeug „Bodd", das von der Aeußeren Vogelinsel (Fugløe) zurückkehrte, hat den Schwimmer einer Flugmaschine aufgefischt, der ein Bestandteil des von Amundsen benutzten Flugzeuges „Latham" war. Die nähere Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß es sich um einen Schwimmer der „Latham" handelt, der mit großer Gewalt vom Flugzeug weggerissen worden ist. Das Schicksal Amundsens und seiner Begleitung erscheint somit endgültig besiegelt. Die „Latham" muß aller Wahrscheinlichkeit nach wenige Stunden nach dem Start, und zwar noch vor Erreichung der Bäreninsel, abgestürzt sein. In ganz Norwegen herrscht tiefe Trauer.

*

Tromsoe, 1. September. Die Offiziere des Hilfsschiffs „Michael Sars" und des französischen Oeldampfers „Durance" sowohl wie verschiedene Photographen erklären, daß der Flugzeugschwimmer tatsächlich ein Bestandteil der „Latham" gewesen sei. Der Flugzeugschwimmer hat blaugraue Farbe, ist 2,42 Meter lang, 58 Zentimeter hoch und 56 Zentimeter breit. Der Schwimmer besitzt vier kleine wasserdichte Abteilungen, er weist eine wahrscheinlich vor dem Abflug aus Norwegen mit Kupferblech ausgeführte Reparatur auf. Es sieht auch so aus, als ob die Mannschaft versucht hätte, den Schwimmer am Flügel besser zu befestigen, und daß dies nach dem Abflug aus Tromsoe gemacht worden wäre. Der Oberbefehlshaber der Marinestation Tromsoe, der das Flugzeug „Latham" bei seiner Ankunft in Bergen in Empfang nahm, erklärte, es sei richtig, daß einer der Schwimmer während des Aufenthalts in Bergen mit Metallplatten repariert worden und daß dieser Schwimmer blaugrau gewesen sei.

einer Untersuchungskommission, Vertretern des Verkehrsministeriums und dem Vorsitzenden der Warschauer Direktion. Wegen Gleissperrung mußten die Schnellzüge aus Krakau und Kattowitz mehrere Stunden von der Station Kaminsk liegen.

bandes, Held, gewählt. Mit der Geschäftsführung des Reichsjagdbundes wurde der Geschäftsführer des Preußischen Landesjagdverbandes, Scherping, beauftragt. Die Mitteilung von der vollzogenen Gründung wurde dem Reichspräsidenten nach Dietramszell telegraphisch übermittelt.

Aus der Republik Polen.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei in Warschau

Warschau, 3. September. (R.) Am Sonntag kam es in der Nähe des Judenviertels zu einem schweren Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Kommunisten und der Polizei. Sieben Personen wurden durch Schüsse schwer verletzt. Zehn Personen sind verhaftet worden. Zu weiteren kommunistischen Demonstrationen kam es auch in Lemberg, wo im ganzen 30 Personen verhaftet wurden.

Die Lodzer Industriellen protestieren.

Warschau, 3. September. Auf einer vom Verkehrsministerium einberufenen Eisenbahnkonferenz, auf der Vertreter der Eisenbahndirektionen erschienen waren, hatte man beschlossen, für die nächste Europakonferenz den Antrag vorzubereiten, daß der Expreßzug Paris—Berlin—Warschau nicht mehr über Lodz, sondern über Stralkowo—Kutno geleitet würde. Nun haben die Lodzer Industriellen, wie polnische Blätter melden, beim Verkehrsminister Protest dagegen erhoben.

Verfassungskommission: Keine positiven Resultate.

Warschau, 3. September. Verschiedene Blätter brachten die Nachricht, daß der Regierungsblock am Sonnabend eine Vollsitzung abhalten würde. Zu dieser Sitzung ist es nicht gekommen, da Oberst Slawek in Warschau nicht anwesend ist. Es fand nur eine Sitzung der Verfassungskommission des „Babyklubs" statt. Die Beratungen hatten vorbereitenden Charakter und zeitigten keine positiven Resultate, worüber die Linksparteien sehr erfreut sind. Im Laufe der nächsten Zeit, vielleicht schon in dieser Woche, dürften mehrere Parteisitzungen zu erwarten sein, die sich in der Hauptsache mit den Verfassungsfragen beschäftigen werden.

Der Finanzminister gibt Aufklärungen.

Warschau, 2. September. (Pat.) Unter dem Vorsitz des Finanzministers fand eine Sitzung des Finanzbeirates statt, auf der der Minister die Mitglieder des Beirates über die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzlage des Staates und die Haushaltspläne der Regierung unterrichtete. Der Finanzbeirat billigte grundsätzlich die Darlegungen des Finanzministers und erklärte sich für die Notwendigkeit, bei der Aufstellung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1929/30 weitgehende Sparsamkeit zu üben.

Wieder eine blutige kommunistische Demonstration.

Warschau, 3. September. (A. W.) Die Warschauer Kommunisten versuchten am Sonnabend Demonstrationen vor dem Gefängnis in der ul. Dzielna. Um 7 Uhr formierte sich ein kommunistischer Umzug. Ein Schutzmann benachrichtigte die Polizeibehörden vom nächsten Geschäft aus. Als er aus dem Geschäft trat, wurde er von Kommunisten überfallen, sah sich einer Uebermacht gegenüber und sprang in einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen. Da ihn die Angreifer vom Wagen herunterzerren wollten, gab er drei Schüsse ab, durch die drei Personen verwundet wurden. Eine ankommende Polizeitruppe liquidierte den Zwischenfall unter Verhaftung von 10 Personen. Bei den Zusammenstößen sind mehrere Personen schwer verletzt worden.

Die Kommunistenrevolte im Warschauer Gefängnis.

Eine amtliche Darstellung.

Warschau, 2. September. (Pat.) Wegen der ungenauen Meldungen, die in verschiedenen Tageszeitungen über eine Gefängnisrevolte der Kommunisten im Warschauer Gefängnis in der ul. Dzielna gebracht worden sind, teilt das Justizministerium mit, daß die gefangenen Kommunisten, als sie auf ihrem Spaziergange Stanislaw Łancucki erblickten, ihm eine Ovation darbrachten und zugleich gegen die Regierung demonstriert haben. Da mehrmalige Aufforderungen, sich ruhig zu verhalten, nichts fruchteten, wurde der Spaziergang abgebrochen. Kommunisten, die sich besonders widerspenstig zeigten, wurden isoliert. Als auch diese Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg hatten und die Gefangenen weiter ihre Protestlieder sangen und staatsfeindliche Rufe ausstießen, schließlich sogar die Zellen zu demolieren anfingen, wurde die Ueberführung der aggressivsten Kommunisten nach dem Gefängnis von Wronke angeordnet. Die Antwort darauf war ein Hungerstreik, der aber doch allmählich eingestellt wurde. Die in einem Pressekommunikat der kommunistischen Abgeordnetenfraktion gebrachte Nachricht von einem angeblichen Gemetzel unter den Gefangenen entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Die Staatspolizei hat an der Unterdrückung des Aufruhrs und an der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung keinen Anteil genommen. Sie hat nur den Transport nach Wronke eskortiert. Während der oben geschilderten Vorgänge im Warschauer Gefängnis war ein Vertreter der Staatsanwaltschaft zugegen.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Warschau, 2. September. Auf der Strecke Czenstochau—Petrikau ist wegen schlechter Weichenstellung auf der Station Gorzkowice ein ankommender Zug auf einen Kohlenzug aufgefahren, wobei 14 Wagen vollständig zertrümmert wurden, während 11 andere entgleisten und dabei schwer beschädigt wurden. Ein Eisenbahner ist getötet worden, ein anderer schwer verletzt. An der Unglücksstätte trafen zwei Rettungszüge ein, einer aus Czenstochau, der andere aus Petrikau, außerdem ein Sonderzug mit

Verwaltungstechnische Reformpläne in Polen

Zu den neuesten Reformplänen in Polen gehören diejenigen, welche betreffs einer territorialen Umgestaltung erwogen werden. Im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" finden wir darüber einen recht interessanten Artikel, in dem u. a. zu lesen ist „Die gegenwärtige Einteilung Polens ist höchst unbefriedigend. Sie ist mehr ein Zufallsprodukt, als die Frucht einer wohlbedachten Wirtschafts- und Verwaltungspolitik. Die administrielle Einteilung Polens, wie wir sie jetzt haben, ist in der Zeit von 1918 bis 1923 vollzogen worden und erfolgte in Anknüpfung an die Okkupationsgrenze. So wurde z. B. das ehemalige Kongreßpolen in 5 Wojewodschaften geteilt, indem man zwei Wojewodschaften aus der früheren österreichischen Okkupation (Lublin und Kielce) und drei Wojewodschaften aus der früheren deutschen Okkupation (Warschau, Lodz und Bialystok) schuf. Das ehemals österreichische Teilgebiet wurde in vier Wojewodschaften (Krakau, Lemberg, Tarnopol und Stanislau) eingeteilt. Dabei ließ man sich wieder von politischen Rücksichten und nicht von wirtschaftlichen leiten. Nachdem die Posener Sonderregierung aufgehoben und Pommerellen besetzt war, organisierten wir zwei neue Wojewodschaften, und zwar Posen und Pommerellen. Nach dem polnisch-russischen Kriege teilten wir die sogenannten Ostmarken in drei Wojewodschaften (Nowogródek, Polesje und Wolhynien), zu denen die Wilnaer Wojewodschaft nach Auflösung von Mitteilungen hinzukam. Zum Schluß haben wir nach der oberschlesischen Abstimmung die oberschlesische Wojewodschaft organisiert. Die gegenwärtige Gliederung Polens ist selbst vom Standpunkt der Interessen der politischen Verwaltung unbefriedigend. Es ist interessant, daß sich außer dem Innenministerium sonst kein anderes Glied der Staatsverwaltung des Einteilungssystems nach 17 Wojewodschaften bedient. Das Kriegsministerium hat z. B. 10 Bezirke zweiter Instanz mit ganz anderer Konfiguration geschaffen, als sie von den Wojewodschaftsbezirken dargestellt werden. Das Finanzministerium hat 12 Finanzkammern, das Justizministerium 8 Appellationsgerichte, das Kultusministerium 11 Schulkuratorien, das Agrarreformministerium 14 Landämter, das Verkehrsministerium wie das Postministerium haben je 9 Eisenbahn- und Postdirektionen, und das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat 11 Arbeitsinspektionsämter. Wir sehen also, daß eine wahre Mosaik von Bezirken zweiter Instanz und ein völliges Chaos auf diesem Gebiete besteht. Unsere maßgebenden Kreise sehen die Notwendigkeit von Revisionen, und so werden denn auch in dieser Richtung ernsthafte Betrachtungen angestellt und Studien durchgeführt. In letzter Zeit sind drei interessante Arbeiten über dieses Thema erschienen, darunter die Arbeit des Generalstabsmajors Roman Starzyński. Die Arbeit dieses Majors, die in gewisser Hinsicht ein Ausdruck der Meinungen der Militärbehörden ist, enthält nicht nur eine Kritik an der gegenwärtigen territorialen Einteilung Polens, sondern auch ein konkretes Projekt für eine Neueinteilung. Major Starzyński betont, daß die administrielle Einteilung Polens besonders die Militärbehörden nicht befriedigt, da sie sich nicht auf eine natürliche Gliederung in Wirtschaftsbezirke stützt, die den Bedürfnissen des Militärwesens allein geboten ist. Major Starzyński schlägt die Bildung von 6 Provinzen und 25 Wojewodschaften vor. Jede Provinz würde sich aus mehreren Wojewodschaften zusammensetzen, die 1—1½ Millionen Einwohner zählen würden. Nach seinem Plane soll es folgende Provinzen geben: 1. Krakauer Provinz, umfassend die heutigen Wojewodschaften Krakau, Schlesien und Kielce mit dem Gebiet von Radom. 2. Posener Provinz (Großpolen), zusammengesetzt aus Posen, Pommerellen, dem Kalischer Lande und dem Lodzer Gebiet, (die Einbeziehung des Lodzer Bezirks scheint uns nicht angebracht. Red. des „Il. Kurj. Codz."). 3. Warschauer Provinz. 4. Lubliner Provinz mit einem Teil von Wolhynien. 5. Litauische Provinz mit Wilna, Grodno und Brest am Bug. 6. Ostgalizien. In den Hauptstädten der Provinzen würden sämtliche Verwaltungsbehörden zweiter Instanz ihren Sitz haben, in den Hauptstädten der Wojewodschaften nur die Wojewodschaftsämter, Finanzkammer, Arbeitsinspektorat und Landamt. Das charakteristische Merkmal dieser Einteilung besteht darin, daß dadurch die früheren Teilgebietsgrenzen völlig verwischt werden. Man rechnet dabei mit den wirklichen Bedürfnissen der einzelnen Länderteile, betont stark die wirtschaftlichen Bindungen neben den kulturellen Bedürfnissen der einzelnen Territorien unter Berücksichtigung der militärischen Momente. Nach dem Entwurf soll die endgültige Einteilung Polens in die neuen Verwaltungsbezirke im Jahre 1931 vollzogen werden, das heißt nach der neuen Volkszählung, die alle im letzten Jahrzehnt eingetretenen Aenderungen zu berücksichtigen gestatten wird. Natürlich müßten die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden."

Deutsches Reich.

Gründung eines deutschen Reichsjagdbundes.

Dresden, 2. September. In der Sitzung am 30. August wurde von den anwesenden Vertretern des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, des Preußischen Landesjagdverbandes, der Sächsischen Jagdkammer, der Thüringer Jagdkammer, der Württembergischen Jägervereinigung, des Landesverbandes Mecklenburgischer Jagdvereine, der Jagdkammer Niedersachsen einschließlich Braunschweig, des Deutschen Försterbundes, des Verbandes Deutscher Kaufleute des Wild- und Geflügelhandels und „Reichsjagdbund" gegründet. Zum Präsidenten wurde der Präsident des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Alfons Prinz von Isenburg, zum Vizepräsidenten der Präsident des Preußischen Landesjagdverbandes, Held, gewählt.

Hindenburg-Tannenberg-Gedenkmünze.

Berlin, 2. September. Zur Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Tannenberg wird von der Preußischen Staatsmünze die seit langem erwartete Hindenburg-Tannenberg-Gedenkmünze geprägt, durch die der Reichspräsident als Befreier Ostpreußens geehrt wird. Die Vorderseite ist eine naturgetreue Modellierung aus neuester Zeit, während die Rückseite das Tannenberg-Denkmal mit dem Eisernen Kreuz zeigt. Ein wertvoller Vorzug dieser Prägung ist die erstmalige Ausgabe in Bronze neben der in Silber. Der Preis beträgt in Fünfmarkstückgröße einschließlich Behälter in Bronze 3.75 Reichsmark in Silber 6 Reichsmark. Die Gedenkmünze ist bei allen Banken und Sparkassen erhältlich.

Deutsch-italienischer Visumzwang aufgehoben.

Berlin, 2. September. Auf Grund der jüngsten Vereinbarungen zwischen Deutschland und der italienischen Regierung wird vom 15. September ab das Konsularvisum von beiden Ländern abgeschafft. Die Angehörigen der beiden Staaten bedürfen nur eines Passes.

Am 11. September sozialdemokratischer Parteiausschuß.

Berlin, 1. September. (R.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat, laut „Vorwärts", den Parteiausschuß zum 11. September nach Berlin berufen.

Das Reichsbanner Oberschlesiens empfängt Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Berlin, 1. September. (R.) Der Hauptvorstand der Reichsbanner Oberschlesiens hat beschlossen, daß das Reichsbanner an den Empfangsfeierlichkeiten in Oberschlesien teilnimmt.

Aus anderen Ländern.

Amerika und das englisch-französische Flottenkompromiß.

London, 3. September. (R.) Einer von den Blättern veröffentlichten Washingtoner Meldung zufolge, haben die offiziösen Erklärungen in Paris und London in keiner Weise den amerikanischen Argwohn bezüglich der englisch-französischen Flottenvereinbarung beseitigt. In Washington werde offiziös dargelegt, der amerikanische Standpunkt gehe dahin, daß die formelle Erklärung des englisch-französischen Abkommens bisher unbefriedigend ist, und daß die Vereinigten Staaten daher eine Aufklärung erwarten.

Um die Ratifizierung des Kelloggpaktes durch den amerikanischen Senat.

London, 3. September. (R.) Senator Borah erklärte am Sonntag nach seiner Rückkehr von Washington nach Neuyork, daß die Ratifizierung des Kelloggvertrages durch den Senat wahrscheinlich sei. Während bisher angenommen wurde, daß Präsident Coolidge die Ratifizierung des Vertrages zurückstellen wolle, bis der Kongreß die Flottenbauvorlage angenommen hat, gilt es jetzt als wahrscheinlich, daß der Präsident auf möglich baldige Ratifizierung dringt, gleichzeitig aber die Notwendigkeit über sein gemeinsames Flottenbauprogramm im Interesse einer nationalen Verteidigung unterstützt. Die Entsendung der Abordnung nach Genf zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen im Herbst, ist von dem endgültigen Urteil der amerikanischen Regierung über das englisch-französische Flottenkompromiß abhängig. Gegenwärtig wird in Washington halbamtlich daran festgehalten, daß die bisherigen Erläuterungen über das Abkommen unbefriedigend sind. Die Mitteilung des französischen Marineministers, daß Frankreich und Großbritannien eine Stellungnahme Washingtons erwarteten, wird als unrichtig bezeichnet, da die amerikanische Regierung den Wunsch nach weiteren Erläuterungen ausgesprochen habe.

Die letzten Telegramme.

Neue Dauerflug-Rekorde.

Paris, 3. September. (R.) Der französische Flieger Filat hat gestern einen neuen Rekord im Dauerflug für leichte Flugzeuge aufgestellt. Der Flieger hat eine Gesamtflugzeug von 24 Stunden 33 Minuten erreicht. Der deutsche Flieger Freiherr von Warthausen, der Mitte August mit einem Klemm-Daimler-Leichtflugzeug von Berlin nach Rußland ohne Zwischenlandung 770 Kilometer geflogen ist, hat neuerdings in sieben Flugtagen ohne Zwischenfall den Weg von Rußland nach der persischen Hauptstadt zurückgelegt. Die Strecke ist etwa zehnmal so lang, wie die Entfernung Berlin—München.

Die Fieberepidemie in Athen.

London, 3. September. (R.) Die griechische Regierung gibt in einem Bericht die Zahl der an Fieber erkrankten Personen mit 350 000 an. Die Zahl der Todesfälle sei glücklicherweise gering und betrage nur etwa 3 bis 5 vom Tausend. In Athen soll jetzt jeder Straßenpunkt vom Fieber ergriff sein. In einer Straße seien von 1000 Bewohnern 800 an dem Fieber erkrankt.

Zwei Motorradfahrer vom D-Zug getötet.

Berlin, 3. September. (R.) Am gestrigen Sonntag durchfuhr bei Bruchsal der 26jährige Kaufmann Sipp aus Mannheim mit seinem Motorrad in rascher Fahrt eine geschlossene Eisenbahnschranke und wurde dabei vom D-Zug Heidelberg—Stuttgart erfaßt. Sipp und eine mitfahrende Dame wurden auf der Stelle getötet.

Blutiger Streit im Ballokal.

Paris, 3. September. (R.) „Havas meldet aus Mülhausen, daß es in der Nacht zum 2. September in einem Ballokal der Stadt zu einem Wortwechsel zwischen Zivilisten und Militärpersonen wegen der Haltung eines beurlaubten Soldaten kam. Im Verlaufe des Streites hat der Sergeant Boivin auf eine Gruppe von umherstehenden Leuten geschossen und eine Person getötet, sowie eine andere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Opfer hatten mit der ganzen Diskussion nichts zu tun.

Zehn Personen während des Wochenendes in England getötet.

London, 3. September. (R.) Während des vergangenen Wochenendes ereignete sich eine große Anzahl von Straßenunfällen. 10 Personen kamen ums Leben. Am Sonnabend stürzte ein Motoromnibus, der sich auf dem Wege von South Shield nach Chester Le Street befand, von einem Abhang in ein Feld hinunter, überschlug sich und begann zu brennen. Eine Frau fand in den Flammen den Tod. 25 weitere Personen wurden verletzt, drei davon so ernstlich, daß sie nach dem Hospital gebracht werden mußten. Außerdem wurden noch weitere 33 Personen bei Straßenunfällen verletzt.

Das Auto des amerikanischen Gesandten in Dublin gestohlen

London, 3. September. (R.) Wie aus Dublin gemeldet wird, ist das Automobil des amerikanischen Gesandten, Sterling, vor dem Abbey-Theater in Dublin gestohlen worden. Die Nachforschungen der Polizei sind bisher ergebnislos geblieben.

Einberufung des französischen Parlaments.

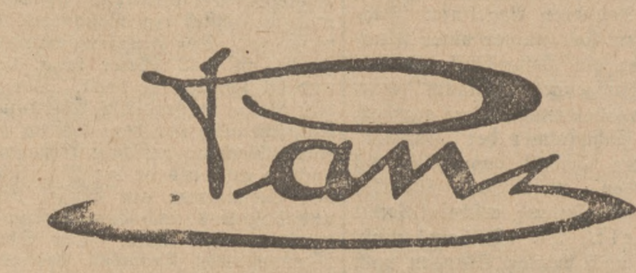
Paris, 3. September. (R.) „Echo de Paris" berichtet, daß der in Champigny abgehaltene Kabinettsrat die Einberufung des Parlaments auf den 6. November in Aussicht genommen habe.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: I. V.: Guido Baehr. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc.: Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Sendling-Klein-Kraft-
Motore
mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar von 2—10 PS. für
Landwirtschaft und Gewerbe
offeriert als General-Vertreter für Polen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25

Gesangunterricht
erteilt
Ella Zarbock
staatl. geprüfte Gesanglehrerin
in
Poznań und **Gniezno**
ul. Św. Józefa 11, b. Herrn Geh. Konsistorialrat Haenisch | ul. Witkowska 94, b. Frau Fabrikbes. Hust



Geschmackvolle Herrenartikel

Inhaber
Brodniewicz und Dziennik
Poznań, ul. Fredry 1.

Wir empfehlen
Hüte, Mützen, Spazierstöcke
Krawatten, Hemden,
Trikotagen, Strumpfe.

Eröffnung:
Dienstag, den 4. September 1928,
3 Uhr nachmittags.

Gottes Wille rief heute unsern geliebten Mann, Vater und Bruder

Pastor
Adolf Schneider D. theol.
Direktor des Evangelischen Predigerseminars

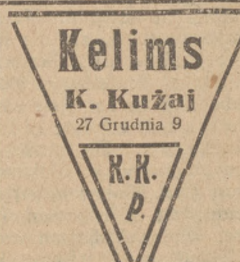
heim in die Ewigkeit.

Offbg. 19, 9.

Posen (Poznań), 2. September 1928.
Wierzbięcice 45

Dorothea Schneider, geb. Ryssel
Christa-Maria Schneider
Johanna Schneider

Trauerfeier am Donnerstag nachm. 5 Uhr in der St. Matthäikirche in Posen. Beisetzung in Guben.



Frisch geschossene
Rebhühner
neuen
Sauerkohl
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13

4 Zimmer
gesucht, am Plac Wolności und Umgebung. Off. a. Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u 1413

Am Sonntag, dem 2. September, starb unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren der Leiter des evangelischen Predigerseminars und der theologischen Schule in Posen

Herr Studiendirektor, Pastor

D. Schneider

Der Tod dieses reichbegabten, um die theologische Wissenschaft, den inneren Ausbau unserer unierten evangelischen Kirche und die Erziehung ihrer zukünftigen Diener hochverdienten Mannes bedeutet für uns einen schweren Verlust. Alle, die dieser bedeutenden Persönlichkeit nahe gestanden, von dem Verkehr mit ihr reichen Gewinn gehabt und dem Heimgegangenen um der Lauterkeit seines Wesens willen unbegrenzte Verehrung gezollt haben, werden sein Scheiden tief bedauern und ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.
Jes. 55, V. 8 und 9.

Posen, den 3. September 1928.

Evangelisches Konsistorium
Im Auftrage: D. Staemmler, Haenisch.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 6. d. Mts., nachm. um 5 Uhr in der St. Matthäi-Kirche statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist plötzlich heimgegangen

Studiendirektor, Pastor

D. Adolf Schneider

Schmerzlich betrauern wir diesen Verlust, den unser Kirchenkreis und unsere Pastorenschaft erlitten hat. Er war ein verständnisvoller Anreger und treuer Förderer aller kirchlichen Arbeit und aller Liebeswerke in unserem Kirchenkreise und hat sowohl auf unseren Versammlungen wie auch jedem einzelnen von uns mit seinem reichen Wissen in Rat und Tat beigestanden. Der Herr lasse ihn schauen, was er geglaubt hat.

Im Namen der Kreissynode und der Pastoren des Kirchenkreises Posen I.

A. Rhode
Superintendent.

Es hat Gott gefallen, aus diesem Leben in die Ewigkeit zu rufen seinen treuen Diener

D. Adolf Schneider

Studiendirektor am evangelischen Predigerseminar in Posen, Pfarrer unserer Gemeinde.

Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses begnadeten Führers unserer Kirche und bewährten Predigers des Wortes Gottes, der unserer Gemeinde fünf Jahre lang treu mit seinen Gaben gedient hat. Wir danken ihm für die Hingabe und Sorgfalt, die er stets in seinem Amt bewiesen hat, für die warme Anteilnahme, die wir in großen und kleinen Nöten unserer Gemeinde bei ihm finden durften und für die Liebe, mit der er die ihm anbefohlenen Gemeindeglieder betreut hat. Sein Name wird in unserer Gemeinde fortleben.

Posen, den 3. September 1928.

Der Evgl. Gemeindekirchenrat von St. Matthäi:
Brummack. Lange. Brandenburg. W. Kroll. Lehmann. Mönnig.



Eleganz u. Bewegungsfreiheit

Ein schlechtsitzender Mantel hemmt die Bewegungen und verdirbt die Laune.

Wir freuen uns, wenn der Mantel gut sitzt und allen gefällt!

Wir bitten, es nur einmal zu versuchen und einen Mantel zu kaufen *bei der Firma*

Bławat Polski, Poznań,
Stary Rynek 87/88.

Zum
Schulanfang
Sämtl. Schulartikel
Schreibhefte
Zeichenblocks
Reißzeuge
Gold-Füllfederhalter
empfiehlt billigst
B. NIEMOJEWSKI
ul. Gwarna 17
Telefon 5198.

Kaufe antike **Möbel** aller Art, auch aus der Provinz. Offerten: Bartlitz, Poznań, Strzelecka Nr. 11. I.

Honig
nahrh. u. heilkr., beste Qualität, direkt v. Bienenstande, das Pfd. 3 zł, zu haben bei
G. Snowadzki, Lehrer, Poznań-Solacz, ul. Mazowiecka 38.

Suche ein Paar gebrauchte, gut erhaltene
Kutschgeschirre
zu kaufen. Näh. Angeb. mit Preis erb. **Frau Berielt,** Janków zal., Post Raszków.

Dtsch. Stichelhaar-Rüde,
15 Mon. alt, mit guter Nase und Suche im Felde u. Wasser, sowie guter Dressur zu verkaufen.
W. Kahler, Sypniewo, Pomorze.